



Bundesamt
für Migration
und Flüchtlinge

Jahresbericht 2021

des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl

Forschung



Forschungszentrum
Migration, Integration und Asyl

Jahresbericht 2021

des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

eigentlich hatten wir gedacht, beim Schreiben dieser Zeilen die vordringliche Herausforderung des letzten bzw. der letzten beiden Jahre – die Corona-Pandemie – langsam hinter uns gelassen zu haben und wieder in den gewohnten Arbeitsmodus zurückzukehren. Nun stehen wir durch den Krieg in der Ukraine und den daraus resultierenden Zuzug von Geflüchteten vor neuen Herausforderungen, die uns auch in der Forschung beschäftigen. Aber davon soll erst im Jahresbericht für das Jahr 2022 die Rede sein. Im vergangenen Jahr, dem zweiten Jahr unter Pandemiebedingungen, haben wir im Forschungszentrum des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge wie in vielen anderen Bereichen das „neue Normal“ gelebt. Mit guter digitaler Ausstattung und allen Sicherheitsmaßnahmen konnten wir den Forschungsbetrieb mit hoher Intensität und erheblichem Output weiterführen. Neue Online-Austauschformate wie „BAMF-Forschung im Dialog“ wurden gestartet und sogar ganze Forschungsprojekte mit deutschen oder internationalen Partnerinstitutionen wurden erfolgreich ohne ein einziges persönliches Treffen von der Konzeption über die Forschungsarbeit bis hin zur Präsentation der Ergebnisse durchgeführt.

Ein Highlight im Forschungsjahr 2021 war die Herausgabe der Studie „Muslimisches Leben in Deutschland 2020“ (MLD 2020), die im Auftrag der deutschen Islam Konferenz ausgeführt worden war. Damit wurden eine neue Hochrechnung der Zahl von Musliminnen und Muslimen in Deutschland sowie viele Strukturdaten, die für die Arbeit in diesem Feld als Basis dienen können, präsentiert. Ein weiterer Höhepunkt war die Veröffentlichung des ersten Ergebnisberichts „Migration. Familie. Soziale Beziehungen“ aus dem Projekt „Forced Migration and Transnational Family Arrangements: Eritrean and Syrian Refugees in Germany“ (TransFAR), das in Kooperation mit dem Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung durchgeführt wird.

Auch strukturell hat sich das Forschungszentrum weiterentwickelt. Im August konnten wir nach mehrjähriger Vorbereitung das Forschungsdatenzentrum des BAMF eröffnen. Dieses ermöglicht Nutzungsberechtigten einen Zugang zu verschiedenen Datenprodukten des Ausländerzentralregisters. Zeitnah wird das Datenangebot um weitere Registerdaten zu den Berufssprachkursen sowie eine Reihe von Forschungsdatensätzen aus der Arbeit des Forschungszentrums erweitert.



Katrin Hirseland
Abteilungsleiterin des Forschungszentrums
Migration, Integration und Asyl

Dr. Axel Kreienbrink
Gruppenleiter des Forschungszentrums
Migration, Integration und Asyl

Hierzu und zu den vielen weiteren Aktivitäten des BAMF-Forschungszentrums finden Sie auf den folgenden Seiten mehr Informationen.

Wir wünschen eine anregende Lektüre.

A handwritten signature in black ink that reads "K. Hirseland".

Katrin Hirseland
Leiterin Abteilung Forschung

A handwritten signature in black ink that reads "Axel Kreienbrink".

Dr. Axel Kreienbrink
Gruppenleiter Forschungszentrum

Inhalt

Vorwort	4
1 Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl	8
1.1 Auftrag	8
1.2 Aufbau und Organisation	9
1.3 Leitung	10
1.4 Wissenschaftsmanagement	11
1.5 Das Forschungsdatenzentrum	12
1.6 Die Forschungsfelder	13
Forschungsfeld I „Internationale Migration und Migrationssteuerung“	13
Forschungsfeld II „Integration und gesellschaftlicher Zusammenhalt“	15
Forschungsfeld III „Migration und Integration: Dauerbeobachtung und Berichtsreihen“	16
1.7 Wissenschaftlicher Beirat	17
2 Schlaglichter 2021	19
2.1 Eröffnung des Forschungsdatenzentrums	19
2.2 Veröffentlichung der Studie „Muslimisches Leben in Deutschland“	20
2.3 BAMF-Forschung im Dialog	21
3 Aus den Forschungsfeldern	23
3.1 Migration und Migrationssteuerung	23
3.2 Integration und gesellschaftlicher Zusammenhang	29
3.3 Dauerbeobachtung von Migrations- und Integrationsprozessen	44
3.4 Fokus Deradikalisierung vom Islamismus	52

4	Wissenstransfer	56
4.1	Fachveranstaltungen	56
4.2	Das Forschungszentrum unterwegs – Auswahl besuchter Veranstaltungen (auch online)	58
4.3	Mitgliedschaften in Beiräten und Jurys	61
5	Veröffentlichungen	63
5.1	Schriftenreihen des BAMF-FZ	63
5.2	Externe Publikationen	65
6	Verzeichnis der Abkürzungen und Abbildungen	67
6.1	Abkürzungsverzeichnis	67
6.2	Abbildungsverzeichnis	68

1 Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl

1.1 Auftrag

Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge hat seit 2005 den gesetzlichen Auftrag, wissenschaftliche Forschungen zu Migrations- und Integrationsthemen zu betreiben. Hierzu wurde ein Forschungszentrum eingerichtet, dessen Ziel die Gewinnung analytischer Aussagen für die Steuerung der Zuwanderung sowie zu Integrationsfragen ist (vgl. § 75 Nr. 4 und 4a Aufenthaltsgesetz). Damit leistet das BAMF-Forschungszentrum (BAMF-FZ) einen wichtigen Beitrag zu einer objektiven und faktenbasierten Politikberatung.

Das Forschungszentrum begleitet den Prozess der Integration von Ausländerinnen und Ausländern und Personen mit Migrationshintergrund in Deutschland und trägt mit seinen Erkenntnissen entscheidend zur Weiterentwicklung von Integrationsmaßnahmen auf Bundesebene bei. Ebenso werden Migrationsgründe und -prozesse, sozioökonomische Auswirkungen der Einwanderung, Folgen der Fluchtmigration, Formen der Rückkehr und sicherheitsrelevante Aspekte von Zuwanderung untersucht. Das BAMF-FZ verfolgt dabei einen interdisziplinären Ansatz, der von Methodenvielfalt und der Zusammenarbeit verschiedener Disziplinen wie Soziologie, Politikwissenschaften, Ökonomie, Geschichte und Psychologie gekennzeichnet ist.

Mit seiner Arbeit erfüllt das Forschungszentrum drei Aufgaben:

- **Analyse:** Migrations- und Integrationsprozesse in Deutschland werden beobachtet und datengestützt beschrieben sowie bei Bedarf in den internationalen Kontext eingeordnet.
- **Evaluierung und Begleitforschung:** Maßnahmen zur Steuerung der Migration und Integration sowie die Verwaltungspraxis im BAMF werden begleitend untersucht und bewertet.
- **Beratung:** Gewonnene Erkenntnisse dienen der Beratung von Politik und Verwaltung und fließen so in die Steuerung der Migration und Integration ein.



„Das Forschungszentrum des Bundesamts arbeitet an der Schnittstelle zu Politik, Verwaltung und Wissenschaft.“
 (Katrin Hirseland, Abteilungsleiterin des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl)

Die Forschung im Bundesamt betrachtet das Migrationsgeschehen nach und von Deutschland, begleitet den Prozess der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund und führt Evaluationsstudien zu konkreten Programmen und Maßnahmen durch.

Um diesen Auftrag zu erfüllen, arbeitet das BAMF-FZ mit wissenschaftlichen Einrichtungen im In- und Ausland zusammen. Als zentrale staatliche Stelle für Fragen der Migrations- und Integrationsforschung leistet es einen grundlegenden Beitrag zum Informationstransfer zwischen Wissenschaft, Verwaltung, Politik, Wirtschaft und Öffentlichkeit.



Quelle: iStock | AndreyPopov

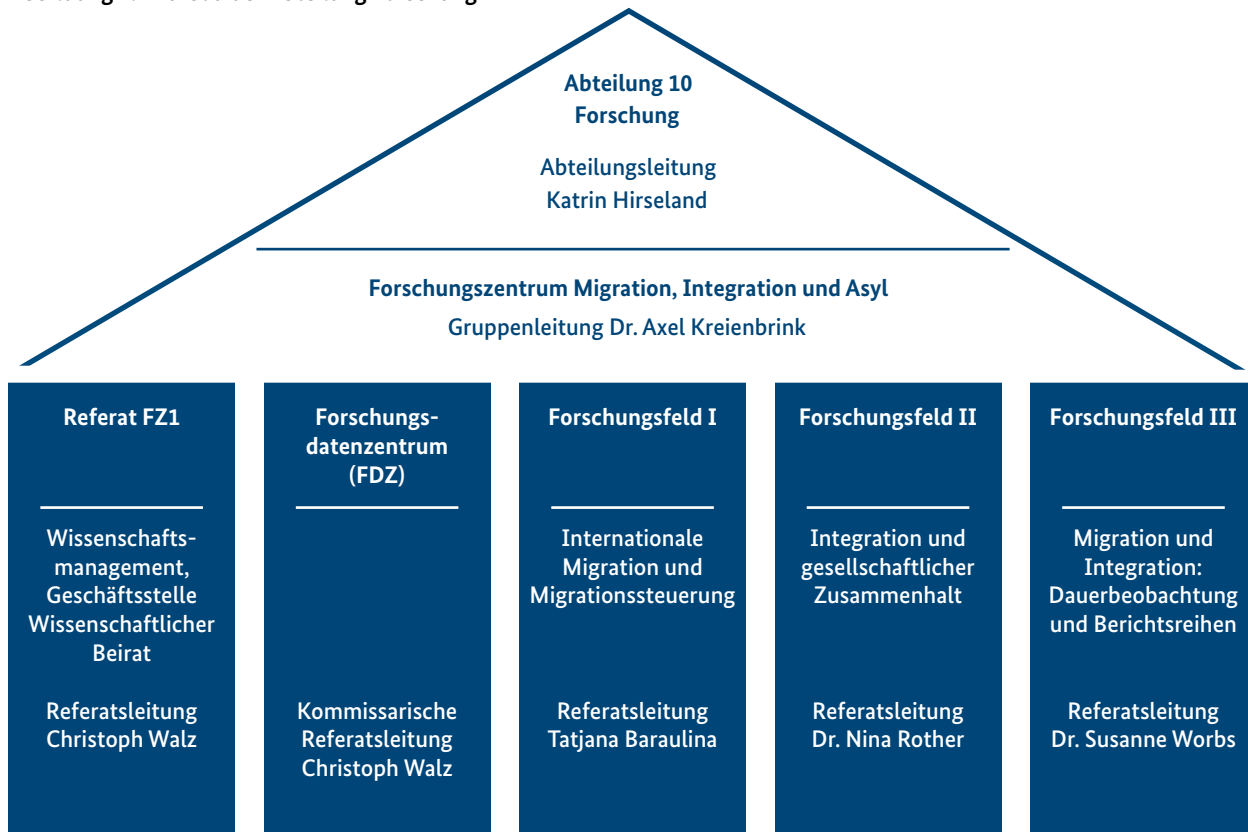
1.2 Aufbau und Organisation

Das Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl ist organisatorisch eine von zehn Abteilungen des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge. Es ist in fünf Referate mit unterschiedlichen Aufgabenbereichen unterteilt: Den Forschungsbereich bilden Forschungsfeld I „Internationale Migration und Migrationssteuerung“ (FI, 14 Mitarbeitende), Forschungsfeld II „Integration und gesellschaftlicher Zusammenhalt“ (FII, 15 Mitarbeitende) sowie Forschungsfeld III „Migration und Integration – Dauerbeobachtung und Berichtsreihen“ (FIII, 7 Mitarbeitende). Das Referat Wissenschaftsmanagement (FZ1, 8 Mitarbeitende) berät die Forschungsfelder in organisatorischen und rechtlichen Dingen und nimmt darüber hinaus weitere übergreifende Fachaufgaben für das gesamte Forschungszentrum wahr.

Der bis Juli 2021 noch dem Referat Wissenschaftsmanagement zugeordnete Aufbaustab Forschungsdatenzentrum wurde ab August als eigenes Referat (FDZ, 8 Mitarbeitende) im BAMF-FZ etabliert. Es ermöglicht internen und externen Forschenden die Recherche und wissenschaftliche Arbeit mit verschiedenen Daten aus dem Ausländerzentralregister (AZR).

In der Gesamtschau konnte das Forschungszentrum nicht nur ein Wachstum bei der Anzahl der Referate verzeichnen, sondern auch bei der Anzahl der Mitarbeitenden, welche von etwa 50 auf beinahe 60 anwuchs. Damit setzte es den seit 2016 anhaltenden Trend trotz der COVID-19-Pandemie fort.

Abbildung 1: Aufbau der Abteilung Forschung



Quelle: Eigene Darstellung

1.3 Leitung

Katrin Hirseland nimmt seit 2019 die Abteilungsleitung wahr. Im selben Jahr hat Dr. Axel Kreienbrink die Gruppenleitung im Forschungszentrum übernommen.

Mitarbeiterinnen der Leitung



Anna Alig

Diana Nemes
(ab 01.05.2021)Tanja Sichert
© Salzmänn

1.4 Wissenschaftsmanagement

Das Referat FZ1 „Wissenschaftsmanagement, Geschäftsstelle Wissenschaftlicher Beirat“ versteht sich als Serviceeinheit für das Forschungszentrum. Es nimmt im Wesentlichen Querschnittsaufgaben im Bereich Forschungs- und Projektmanagement wahr. Es berät die Abteilungs- und Gruppenleitung in strategischen Grundsatzfragen und übernimmt alle administrativen Aufgaben. Hierzu zählen u. a. die Aufstellung der Forschungsvorhabenplanung, die Unterstützung bei der Durchführung von Forschungsprojekten, etwa Projektcontrolling und Erstellung von Projektplänen, die Planung und Bewirtschaftung der Projektmittel sowie die rechtliche Beratung und Klärung der rechtlichen Voraussetzungen zur Umsetzung der Forschungsvorhaben. Darüber hinaus unterstützt das Referat im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit die Internetpräsenz, Veranstaltungsorganisation und Bekanntgabe von Neuerscheinungen.

Bis Ende Juni 2021 war im Referat FZ1 der Aufbaustab des Forschungszentrums (FDZ) integriert. Alle notwendigen Vorarbeiten für das Betreiben des FDZ wurden hier geleistet, bevor das FDZ am 8. August seinen Live-Betrieb aufnehmen konnte.

Mitarbeitende des Referats FZ1 „Wissenschaftsmanagement, Geschäftsstelle Wissenschaftlicher Beirat“



Leitung:
Christoph Walz



Susan Schulz
(stv. Leitung)



Jan-Wilke Brandt
(ab 01.09.2021)



Claudia Brose
(ab 01.04.2021)

© Starfountain Design



Jana Burmeister



**Dr. Susanne
Kreiter-Sammet**
(ab 01.07.2021)



Sigrid Tratz



Michael Wolf

1.5 Das Forschungsdatenzentrum

Der Aufbau des Forschungsdatenzentrums des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF-FDZ) erfolgte als Gemeinschaftsprojekt der IT-Abteilung mit der Forschungsabteilung im Rahmen des Strategieprogramms des BAMF. Der AZR-Registerführer (Referat 72 B) trug mit seiner Fachkompetenz entscheidend zum Projekt bei. Das BAMF-FDZ erfüllt den gesetzlichen Auftrag, Daten aus den Bereichen Migration und Integration für die Forschung zugänglich zu machen. Das Aufgabenfeld des BAMF-FDZ gestaltet sich entsprechend komplex: Die Erschließung und Bereitstellung von Daten erfordert zunächst wissenschaftliche Expertise, insbesondere im Bereich des Datenmanagements. Aktuell werden vor allem Daten aus dem Ausländerzentralregister angeboten, dieses Angebot wird in den kommenden Jahren beständig ausgebaut. Weiterhin muss dabei stets die Einhaltung der gesetzlichen Zugangsvoraussetzung und Datenschutzvorschriften gewährt sein, eine Aufgabe, die entsprechendes juristisches Fachwissen voraussetzt. Das Selbstverständnis des FDZ als Dienstleister für die Forschungsgemeinschaft bedingt darüber hinaus serviceorientiertes Arbeiten, beispielsweise bei der fachlichen Beratung, der Bereitstellung der Daten an den Gastwissenschaftsarbeitsplätzen für externe Forschende sowie der digitalen Übermittlung der Forschungsergebnisse. Um dem komplexen Aufgabenbereich gerecht zu werden, ist das FDZ mit Expertinnen und Experten verschiedenster Fachrichtungen besetzt. Um den Austausch mit anderen Forschungsdatenzentren und hohe Qualitätsstandards zu gewährleisten, engagiert es sich als vorläufig akkreditiertes Mitglied im ständigen Ausschuss Forschungsdateninfrastruktur des Rats für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD).

Seit der Eröffnung des BAMF-FDZ wird die Bereitstellung anonymisierter und auch personenbezogener Daten aus dem Ausländerzentralregister und der Berufssprachkurse (BSK) sowie zukünftig eigener Befragungsdaten des BAMF-Forschungszentrums für wissenschaftliche Einrichtungen zu Forschungszwecken ermöglicht. Für die Antragstellung steht ein Webportal bereit und auch der Datenaustausch erfolgt über eine verschlüsselte Plattform. Das BAMF-FDZ bietet externen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern einen anonymisierten Datenauszug aus dem Ausländerzentralregister in einer gesicherten Forschungsumgebung, einem sogenannten Gastwissenschaftsarbeitsraum, für eigene Forschungsvorhaben an.



Christoph Walz, kommissarische Leitung
Forschungsdatenzentrum

„Der Aufbau des Forschungsdatenzentrums im Bundesamt und dessen Eröffnung im Sommer 2021 ermöglichen ein neues Aufgabenfeld und geben einen Mehrwert für die Wissenschaft. Der Aufbau erfolgte als hybrides IT-Projekt mit klassischen und agilen Teilprojekten, welche auch nach 2021 fortgeführt werden, um das Datenangebot des BAMF-FDZ zu erweitern. Ich freue mich, dass das FDZ in der Abteilung Forschung nun Migrations- und Integrationsdaten der Wissenschaftswelt sukzessive zur Verfügung stellen kann.“

Mitarbeitende des Forschungsdatenzentrums



Johannes Croisier
(stv. Leitung)



Alina Hammerl
© Foto Kohler



Dr. Tina Hinz



Katharina Höpfner
(ab 01.07.2021)



Laura Janik



Marina Müller



Melanie Richter
(ab 01.05.2021)

Eine Auflistung aller wissenschaftlichen Mitarbeitenden, ihrer laufenden Projekte und Forschungsergebnisse ist auf der BAMF-Website zu finden. [↗](#)

1.6 Die Forschungsfelder

Forschungsfeld I „Internationale Migration und Migrationssteuerung“

Das Forschungsfeld I bearbeitet ein vielfältiges Themenspektrum mit den Schwerpunkten Migrations- und Fluchtbewegungen. Ein wesentliches Ziel ist es, entsprechend des gesetzlichen Auftrages weiterführende Erkenntnisse über Ursachen und Wirkungen von Migrations- und Fluchtbewegungen im nationalen und internationalen Rahmen zu gewinnen, die der migrations- und flüchtlingspolitischen Steuerung dienen können.

Dafür werden unterschiedlichste Migrationsbewegungen nach und aus Deutschland und Europa sowie ihre Folgen in den Blick genommen – von der Zuwanderung über die Aufnahme von Schutzsuchenden bis hin zu Abwanderung und Rückkehr. In diesem Kontext werden auch einschlägige Maßnahmen evaluiert.

Das Aufgabenfeld umfasst außerdem die Forschungstätigkeit für das von der Europäischen Kommission kofinanzierte Europäische Migrationsnetzwerk (EMN), für welches das Bundesamt als nationale Kontaktstelle fungiert. Das Ziel des EMN ist die Deckung des Informationsbedarfs der Gemeinschaftsorgane, der Behörden und Einrichtungen der Mitgliedstaaten im Bereich Migration und Asyl sowie der Öffentlichkeit durch Bereitstellung aktueller, objektiver, verlässlicher und vergleichbarer Informationen, um die entsprechende Politikgestaltung in der Europäischen Union zu unterstützen. Als Teil der nationalen Kontaktstelle werden im Forschungszentrum jedes Jahr mehrere Analysen in den





Tatjana Baraulina,
Leiterin Forschungsfeld I

Bereichen Migration und Asyl sowie ein jährlicher Politikbericht erarbeitet. Die Ergebnisse der deutschen Studien gehen anschließend in europäische Syntheseberichte ein, die die wichtigsten Aspekte hervorheben und diese in eine EU-Gemeinschaftsperspektive einbinden.

Das Forschungsfeld I hat schließlich einen zusätzlichen Fokus auf Fragen zum Thema „Deradikalisierung von sich (potenziell) islamistisch radikalierenden Menschen“ und arbeitet hier eng mit der im Bundesamt angesiedelten Beratungsstelle Radikalisierung zusammen.

„Das Forschungsfeld ‚Internationale Migration und Migrationssteuerung‘ analysiert Ursachen und Wirkungen von Migrations- und Fluchtbewegungen im nationalen und internationalen Rahmen. Wir evaluieren aber auch migrations- und flüchtlingspolitische Maßnahmen und tragen mit den datenbasierten Analysen zu einer effektiven und fairen Steuerung von Wanderungsbewegungen bei.“

Mitarbeitende des Forschungsfeldes I



Dr. Christian Kothe
(stv. Leitung)



Maria Bitterwolf



Corinna Emser
© Foto Sexauer



Janne Grote
(bis 30.06.2021)



Friederike Haberstroh



Dr. Lisa Johnson
(ab 15.08.2021)



Claudia Lechner



Nelia Miguel Müller



Laura Peitz
(ab 15.09.2021)



Teresa Rupp
(bis 17.10.2021)



Randy Stache
(ab 01.11.2021)



Dr. Florian Tissot



Alexandra
Wielopolski-Kasaku

Eine Auflistung aller wissenschaftlichen Mitarbeitenden, ihrer laufenden Projekte und Forschungsergebnisse ist auf der BAMF-Website zu finden. [🔗](#)

Forschungsfeld II „Integration und gesellschaftlicher Zusammenhalt“

Das Forschungsfeld II befasst sich mit der Lebenssituation und Integration von Personen mit Migrationshintergrund sowie Fragen des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Das Hauptarbeitsgebiet ist die Durchführung eigener empirischer Studien mit dem Ziel der Beschreibung und Analyse von Integrationsprozessen – auch spezieller Zielgruppen – und der dadurch hervorgerufenen gesellschaftlichen Entwicklungen in Deutschland. Hierzu werden umfangreiche qualitative und quantitative Primärdatenerhebungen durchgeführt. Daneben werden auch staatliche Maßnahmen der Integrationsförderung begleitet und evaluiert.



Dr. Nina Rother,
Leiterin Forschungsfeld II

„Im Forschungsfeld II stehen Fragen der Integration und gesellschaftlichen Teilhabe von Personen mit Migrationshintergrund im Mittelpunkt. Anhand von repräsentativen Befragungen, aber auch qualitativen Studien können wir viele Erkenntnisse aus erster Hand gewinnen und den betroffenen Personen eine gewichtige Stimme bei der Politikberatung geben.“

Mitarbeitende des Forschungsfeldes II



Dr. Pia Homrighausen
(stv. Leitung)



Dr. Christian Babka
von Gostomski



Cristina de Paiva
Lareiro



Dr. Jan Eckhard
(ab 01.04.2021)



Ramona Kay



Dr. Amrei Maddox



Wenke Niehues



Katrin Pfündel
© Theresa Wüstefeld



Dr. Salwan Saif



Dr. Susanne Schührer



Dr. Manuel Siegart



Dr. Anja Stichs



Dr. Kerstin Tanis



Dr. Anna Tissot

Eine Auflistung aller wissenschaftlichen Mitarbeitenden, ihrer laufenden Projekte und Forschungsergebnisse ist auf der BAMF-Website zu finden. [🔗](#)

Darüber hinaus beschäftigt sich das Forschungsfeld auch mit der Sichtung und Auswertung von Sekundärdaten (zum Beispiel amtlicher Daten und Geschäftsstatistiken oder von Befragungsdaten anderer Forschungsinstitutionen) zur Beschreibung sowie der Analyse des Integrationsstandes verschiedener Migrantengruppen. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Forschung zu und Weiterentwicklung von Methoden zur Befragung von Personen mit Migrationshintergrund.

Forschungsfeld III „Migration und Integration: Dauerbeobachtung und Berichtsreihen“

Das Forschungsfeld III hat seinen Arbeitsschwerpunkt auf der langfristigen Beobachtung von Migrations- und Integrationsprozessen in Deutschland. Dazu werden regelmäßige Berichtsreihen herausgegeben, die sich mit Drittstaatsangehörigen („Monitoring zur Bildungs- und Erwerbsmigration“), EU-Staatsangehörigen („Freizügigkeitsmonitoring“) sowie der Sozialstruktur und Qualifikation von Asylantragstellenden („SoKo-Analysen“) befassen. Einen weiteren Fokus bildet die Erstellung des jährlichen Migrationsberichts der Bundesregierung, der auf Basis verschiedener Datenquellen einen umfassenden Überblick über das Zu- und Abwanderungsgeschehen in Deutschland gibt. Im modular aufbereiteten Webauftritt des Migrationsberichtes werden unter anderem interaktive Grafiken (Highcharts), alle Daten im Excel-Format und zusätzliche methodische und inhaltliche Hinweise für die Nutzenden bereitgestellt. Daneben führt das Forschungsfeld III regelmäßig Studien durch, die auf eigenen Erhebungen oder der Sekundäranalyse von Daten beruhen.



Dr. Susanne Worbs,
Leiterin Forschungsfeld III

„Für das Jahr 2021 möchte ich unsere Begleitforschung zum Fachkräfteeinwanderungsgesetz (FEG) hervorheben. Durch Interviews mit Ausländerbehörden in allen Bundesländern konnten wir spannende Einblicke in die Umsetzung der neuen Regelungen gewinnen.“

Mitarbeitende des Forschungsfeldes III



Barbara Heß
(stv. Leitung)



Eugenie Becker
(ab 01.09.2021)



Johannes Graf



Matthias Huber



Özlem Konar



Johannes Weber

Eine Auflistung aller wissenschaftlichen Mitarbeitenden, ihrer laufenden Projekte und Forschungsergebnisse ist auf der BAMF-Website zu finden. [↗](#)

1.7 Wissenschaftlicher Beirat

Der Wissenschaftliche Beirat berät und unterstützt das Forschungszentrum im Bundesamt. Das Gremium wurde 2005 eingerichtet und ist multidisziplinär mit anerkannten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Migrations- und Integrationsforschung besetzt. Im Jahr 2019 erfolgte eine Reform der Berufungspraxis, sodass die Berufung nun für die Dauer von drei Jahren erfolgt, mit der Möglichkeit, die Amtszeit einmal um weitere drei Jahre zu verlängern. Gleichzeitig wurde der Beirat um ein Mitglied auf sechs erweitert.

Der Wissenschaftliche Beirat hat die Aufgabe, fachliche Empfehlungen zu Forschungskonzepten und Forschungsschwerpunkten zu geben, bei theoretischen und methodischen Fragen der Migrations- und Integrationsforschung sowie bei der Evaluierung der Arbeitsergebnisse das Bundesamt zu unterstützen, die Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Mitarbeitenden und Forschungseinrichtungen gleicher und verwandter Wissensgebiete sowie mit der Praxis zu fördern, Impulse bei der Ausweisung neuer Forschungsfelder und bei der Diskussion methodischer Neuerungen zu geben und über seine Netzwerke den Informationsaustausch mit der wissenschaftlichen Öffentlichkeit zu unterstützen.

Seit September 2019 setzt sich der Wissenschaftliche Beirat wie folgt zusammen:

- Frau **Prof. Dr. Birgit Glorius** (Beiratsvorsitzende), Professorin für Humangeographie mit dem Schwerpunkt Europäische Migrationsforschung an der Technischen Universität Chemnitz
- Frau **Prof. Dr. Petra Bendel**, akademische Direktorin des Zentralinstituts für Regionenforschung, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Vorsitzende des Sachverständigenrates deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR)
- Frau **Prof. Dr. Elke Jahn**, Professorin für Arbeitsmarktökonomie an der Universität Bayreuth und Mitarbeiterin am Bereich „Arbeitsförderung und Erwerbstätigkeit“ des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) in Nürnberg
- Herr **Prof. Dr. Martin Kroh**, Professor für Methoden der empirischen Sozialforschung mit dem Schwerpunkt Quantitative Methoden an der Universität Bielefeld
- Herr **Prof. Dr. Jochen Oltmer**, außerplanmäßiger Professor für Migrationsgeschichte am Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) und am Historischen Seminar der Universität Osnabrück
- Herr **Prof. em. Dr. Kay Hailbronner**, Direktor des Forschungszentrums „Europäisches und internationales Ausländer- und Asylrecht“ an der Universität Konstanz ist im Oktober 2021 aus dem Beirat ausgeschieden.



**Prof. Dr. Birgit Glorius, Beiratsvorsitzende
des Wissenschaftlichen Beirats**

Quelle: Privat

„Ein Highlight des Jahres 2021 war die Eröffnung des Forschungsdatenzentrums, das auch der Wissenschaftliche Beirat beständig empfohlen hat. Seit August 2021 haben Forschende nun die Möglichkeit, am Standort Nürnberg Daten des Ausländerzentralregisters für Forschungsarbeiten zu nutzen.“

Die Beratungen des Wissenschaftlichen Beirats haben im Berichtsjahr aufgrund der COVID-19-Pandemie zweimal im Rahmen einer Online-Veranstaltung stattgefunden. Schwerpunktmäßig standen die Planung der Forschungsvorhaben für die Jahre 2022/2023 sowie die Empfehlungen zur konkreten Umsetzung ausgewählter Forschungsprojekte im Vordergrund. Des Weiteren war auch im Jahr 2021 die Entwicklung und Weiterführung des Forschungsdatenzentrums ein zentrales Thema beider Sitzungen.



Wissenschaftlicher Beirat (v. l.):

Prof. Dr. Jochen Oltmer, Prof. Dr. Martin Kroh, Prof. Dr. Petra Bendel, Prof. Dr. Elke Jahn, Prof. Dr. Birgit Glorius

Quelle: BAMF

2 Schlaglichter 2021

2.1 Eröffnung des Forschungsdatenzentrums

Neuer Datenservice für die Wissenschaft

Vom Projekt in den Echtbetrieb – nach einem Jahr erfolgreicher Vorarbeit steht das Forschungsdatenzentrum (FDZ) seit dem 08.08.2021 der Wissenschaftsgemeinschaft als neuer Datenservice für die Integrations- und Migrationsforschung bereit.

Die Eröffnung konnte pandemiebedingt nicht in den neuen Räumen des FDZ gefeiert werden. Stattdessen kümmerte sich das engagierte Team unmittelbar um die ersten Datennutzenden, die die Inbetriebnahme des FDZ schon dringend erwartet hatten.

Das FDZ stellt Forschenden Registerdatensätze und sukzessive auch Befragungsdaten, die im Forschungszentrum des BAMF erhoben worden sind, zur Verfügung.

Stimmen zur Eröffnung

„Wir freuen uns, dass das Ausländerzentralregister nun auch zum wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn von Forschungseinrichtungen außerhalb des Hauses beitragen kann, und sind gespannt, welche Forschungsvorhaben wir von nun an unterstützen und begleiten dürfen.“



Andrea Schuhmacher, Vizepräsidentin des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge

„Das FDZ unterstützt Forschende bei ihrer Arbeit und stellt die Weichen, damit interessante Fragen in der Migrations- und Integrationsforschung beantwortet werden können. Ohne qualitativ hochwertige Daten ist evidenzbasierte Wissenschaft und Politikberatung kaum möglich.“



Christoph Walz, kommissarischer Leiter des FDZ

„Beim Aufbau des Forschungsdatenzentrums zeigte sich, wie wertvoll ein gutes Teamwork aller Beteiligten ist. Gemeinsam haben alle Kolleginnen und Kollegen engagiert und mit viel Einfallsreichtum auf das Ziel hingearbeitet, den Forschenden rechtzeitig Forschungsdaten bereitzustellen, und so unser anspruchsvolles Projekt zielsicher an den Start gebracht.“



Thomas Drechsel, IT-Projektleiter im Bundesamt, Referat 21B

Angebot der Beratung

Das FDZ-Team berät Forschende zu ihren Projektvorhaben und den dafür benötigten Daten. Einige der ersten Fragen lauteten beispielsweise:

- „Ist es möglich, mit dem AZR-Forschungsdatensatz 2021 Änderungen im Aufenthaltsrechtlichen Status im Zuge des Fachkräfteeinwanderungsgesetzes zu analysieren?“ (Antwort: ja)
- „Gibt es im AZR-Forschungsdatensatz 2021 bei der Gruppe der Asylsuchenden Informationen zum Bildungsstand?“ (Antwort: ja)

2.2 Veröffentlichung der Studie „Muslimisches Leben in Deutschland“

Pressekonferenz zur größten bundesweiten Repräsentativuntersuchung zum muslimischen Leben in Deutschland

Muslimisches Leben in Deutschland ist vielfältig – so lautet das zentrale Ergebnis der Studie „Muslimisches Leben in Deutschland (MLD 2020)“. Über 4.500 Musliminnen und Muslime wurden hierzulande interviewt, womit „MLD 2020“ aktuell die größte Repräsentativuntersuchung zum Thema ist. Der Forschungsbericht zur Studie wurde im April auf einer Pressekonferenz vorgestellt.

Aufgrund der Relevanz der Ergebnisse ließ es sich der zuständige Staatssekretär aus dem Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat, Dr. Markus Kerber, nicht nehmen, diese Studie gemeinsam mit dem Präsidenten des BAMF, Dr. Hans-Eckhard Sommer, am 28. April 2021 der Presse zu präsentieren. Aufgrund der Pandemiesituation fand die Pressekonferenz digital statt und wurde aus dem Bundesamt und dem BMI gestreamt. Für das Autorinnenteam präsentierte Dr. Anja Stichs die aktu-

elle Hochrechnung über die Zahl der muslimischen Bevölkerung in Deutschland und eine Vielzahl von Ergebnissen, berichtete aus der Forschungspraxis und setzte die Erkenntnisse zu den Vorgängerstudien MLD 2008 und MLD 2016 in Bezug.

Ausführliche Informationen zur Studie „MLD 2020“ finden Sie in Kapitel 3.



Impression der Pressekonferenz, Dr. Hans-Eckhard Sommer und Dr. Anja Stichs.
Quelle: BAMF

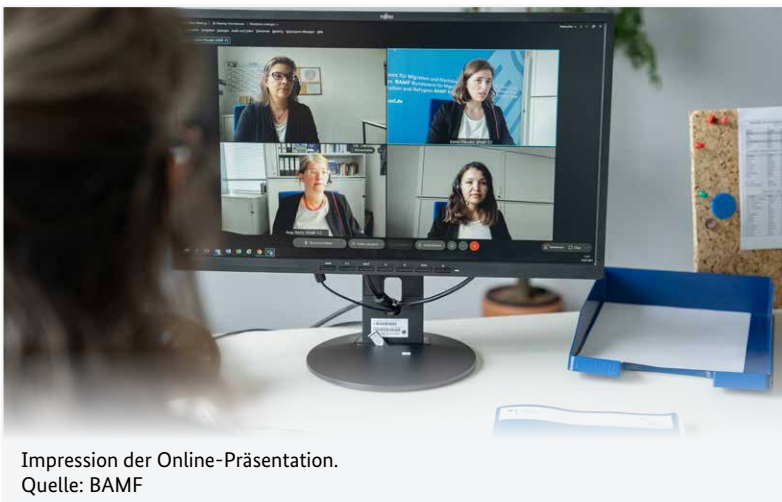
2.3 BAMF-Forschung im Dialog

Mit dem neuen Veranstaltungsformat „BAMF-Forschung im Dialog“ fördert das Forschungszentrum den Austausch mit der Öffentlichkeit und rundet sein Informationsangebot zu den Forschungsthemen Migration, Integration und Asyl ab.

Das Forschungszentrum betreibt aktive Wissenschaftskommunikation, um den Informationstransfer zwischen der Wissenschaft, Verwaltung, Politik und Öffentlichkeit zu stärken. So werden regelmäßig Forschungsergebnisse veröffentlicht und im Rahmen von Fachveranstaltungen diskutiert. Mit der Reihe „BAMF-Forschung im Dialog“ erweitert das Forschungszentrum sein Informationsangebot, um auch die Kommunikation jenseits von Fachveranstaltungen, die häufig Expertinnen und Experten im jeweiligen Feld adressieren, zu fördern.

Premiere

Den Auftakt machte die Online-Präsentation der Studie „Muslimisches Leben in Deutschland 2020 (MLD 2020)“ mit über 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus der allgemeinen Öffentlichkeit sowie aus Praxis, Verwaltung und Wissenschaft. Die Studienautorinnen Dr. Anja Stichts, Katrin Pfündel und Dr. Kerstin Tanis präsentierten ihre Ergebnisse, beantworteten Fragen und diskutierten Anregungen zur Weiterentwicklung der Studienreihe.



Impression der Online-Präsentation.
Quelle: BAMF

Die Premiere von „BAMF-Forschung im Dialog“ wertete Dr. Axel Kreienbrink, Gruppenleiter im Forschungszentrum, als Erfolg und Ansporn:

„Wir freuen uns, dass die Studienpräsentation auf so großes Interesse gestoßen ist, und werden daher auch künftig auf diesem Weg den Dialog mit der interessierten Öffentlichkeit suchen.“



Dr. Axel Kreienbrink, Gruppenleiter
des BAMF-Forschungszentrums

Fortsetzung

Thema der nächsten Veranstaltung war das neue Forschungsdatenzentrum, das im Sommer seinen Betrieb aufgenommen hatte und Forschenden Zugang zu den Datensätzen des BAMF ermöglicht. Dr. Tina Hinz und Johannes Croisier, wissenschaftliche Mitarbeitende im FDZ, stellten den Datenservice vor und beantworteten Fragen zum Datenangebot und zu den Antragsmodalitäten. Über 50 Forscherinnen und Forscher und Interessierte nahmen teil.

Datenzugang und Antragsmodalitäten

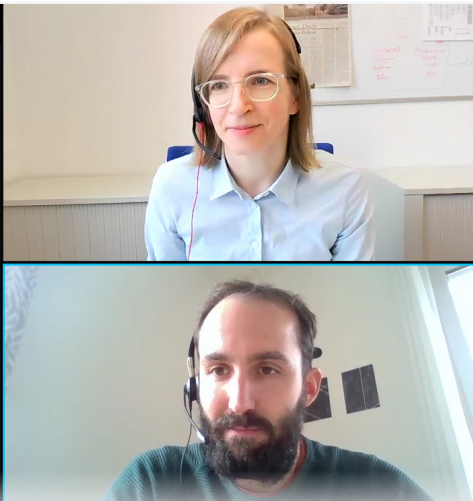
- In Abhängigkeit des Datensatzes

Datensatz	Datenzugang	Antragsweg
AZR-Forschungsdatsatz 2021	Gastwissenschaftsarbeitsplatz	Webportal des BAMF-FDZ
Personenbez. Adressdaten aus dem AZR für eigene Befragungen	Adressdaten werden an Forschende übermittelt (Datenaustauschplattform)	Webportal des BAMF-FDZ
Anonymisierte Auswertungen aus dem Gesamtbestand des AZR	Daten werden per E-Mail an Forschende übermittelt	E-Mail
Zukünftige Daten des BAMF-FDZ	Gastwissenschaftsarbeitsplatz, SUF, Datenaustauschplattform	Webportal des BAMF-FDZ

- Wir empfehlen eine schriftliche oder telefonische Beratung vor der Antragsstellung sowie die einschlägigen Veröffentlichungen des BAMF-FDZ.

Bundkartographie
Forschungsdatenzentrum
BAMF

Forschungsdatenzentrum | BAMF-Forschung im Dialog | 4.11.2021 | 24



Online-Präsentation des FDZ am 04.11.2021, Dr. Tina Hinz und Johannes Croisier.
Quelle: BAMF

Dabei sein

Regelmäßig finden Veranstaltungen unter dem Motto „BAMF-Forschung im Dialog“ statt. Einladungen mit Hinweisen zur Anmeldung werden auf der Webseite des BAMF, in den sozialen Medien und im Newsletter des Forschungszentrums kommuniziert.



3 Aus den Forschungsfeldern

3.1 Migration und Migrationssteuerung

Reintegrationsverläufe von Teilnehmenden des Bundesprogramms „StarthilfePlus“ zur Förderung der freiwilligen Rückkehr

Das Forschungszentrum begleitet gemeinsam mit der Internationalen Organisation für Migration (IOM) das Rückkehrförderprogramm des Bundes „StarthilfePlus“ wissenschaftlich. In zwei Befragungen wurden Erkenntnisse über die Rückkehr und Reintegration von gefördert aus Deutschland ausgereisten Rückkehrenden in den Rückkehrländern gewonnen. Diese ermöglichen eine evidenzbasierte Weiterentwicklung der Maßnahmen der Rückkehr- und Reintegrationsförderung.

Projektverantwortliche:
Tatjana Baraulina,
Dr. Christian Kothe

Das Rückkehrförderprogramm „StarthilfePlus“ ergänzt seit Februar 2017 das bestehende Bund-Länder-Programm REAG/GARP und wird vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) in Kooperation mit IOM umgesetzt. Die gemeinsame Begleitforschung vom BAMF-FZ und IOM verfolgt das Ziel, Erkenntnisse zu Rückkehrmigration und Reintegrationsprozessen von geförderten Rückkehrenden zu gewinnen, die auch für eine evidenzbasierte Weiterentwicklung der Rückkehr- und Reintegrationsförderung relevant sind.



Die Erkenntnisse basieren auf zwei Befragungen von Personen, die im Rahmen von „StarthilfePlus“ aus Deutschland ausgereist sind: In einer ersten Befragung wurden mehr als 2.000 Rückkehrende in zwölf ausgewählten Rückkehrstaaten durchschnittlich acht Monate nach der Rückkehr vornehmlich zur Wahrnehmung des Programmes durch die Rückkehrenden, zur Rückkehrentscheidung sowie zur Reintegration in den ersten Monaten nach der Rückkehr befragt. Von diesen konnten etwa drei Jahre nach der Rückkehr in einer zweiten Befragung mehr als 900 Personen in neun Rückkehrstaaten erneut befragt werden. Der Fokus der Zweitbefragung lag auf der langfristigen Reintegration der Rückkehrenden. Um das Verständnis für die Lebenslagen von zurückgekehrten Frauen zu vertiefen, wurden zusätzlich 20 qualitative, leitfadengestützte Interviews mit Rückkehrerinnen durchgeführt.

Im Forschungsbericht „Geförderte Rückkehr aus Deutschland: Motive und Reintegration. Eine Begleitstudie zum Bundesprogramm StarthilfePlus“ [🔗](#) wurden im Jahr 2019 Ergebnisse der Erstbefragung veröffentlicht.

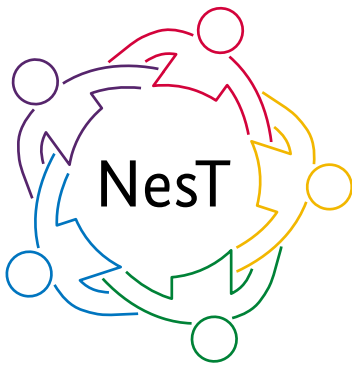
Die Veröffentlichung des zweiten Forschungsberichts mit Auswertungen zur Zweitbefragung ist für Herbst 2022 vorgesehen.

Weitere Informationen zum Projekt sind unter [🔗](#) abrufbar.

Flüchtlingsaufnahme durch das Pilotprogramm „Neustart im Team“: Evaluation des staatlich-gesellschaftlichen Aufnahmeprogramms für besonders schutzbedürftige Geflüchtete

Projektverantwortliche:
Maria Bitterwolf,
Dr. Florian Tissot

Die Bundesregierung pilotiert seit Mai 2019 das humanitäre Programm „Neustart im Team“ (NesT), das die Aufnahme von 500 besonders schutzbedürftigen Geflüchteten mit unterstützendem Engagement privater Akteurinnen und Akteure vorsieht. Das Forschungszentrum führt eine formative Evaluation des Programms durch, um empirische Daten zur Qualitätssicherung und Weiterentwicklung des Programms zu gewinnen.



Das Pilotprogramm NesT wird von dem Bundesministerium des Innern und für Heimat, der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration sowie dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge durchgeführt. Im Programm unterstützen private Mentoring-Gruppen zusätzlich zum staatlichen Resettlement-Programm aufgenommene Geflüchtete zwei Jahre materiell und ein Jahr ideell. Im Fokus der Evaluation stehen die Gewinnung von Mentoring-Gruppen aus der Zivilgesellschaft, die Zuordnung der Geflüchteten und der Mentoring-Gruppen (das Matching) sowie die Aufnahme und Unterstützung durch die Mentoring-Gruppen in Deutschland. Die Evaluation verknüpft drei Ziele:

1. Identifizierung von Bereichen, in denen Weiterentwicklungen nötig sind
2. Entwicklung von angemessenen Standards und Richtlinien, um die Qualität des Programms zu gewährleisten
3. Entwicklung von Empfehlungen für verschiedene Szenarien der Programmverstärkung

Für die Evaluation werden qualitative, leitfadengestützte Interviews mit Mentorinnen und Mentoren, aufgenommenen Geflüchteten und den für die Programmumsetzung verantwortlichen Akteurinnen und Akteuren durchgeführt. Darüber hinaus stützt sich die Evaluation auf Daten, die im Zuge der Gewinnung und Begleitung von Mentoring-Gruppen sowie des Aufnahmeverfahrens der Geflüchteten durch die zuständigen Stellen dokumentiert werden. Die seit März 2020 andauernde COVID-19-Pandemie und die zwischenzeitliche Aussetzung der Einreisen im Resettlement-Programm haben die Evaluation vor zusätzliche forschungspraktische Herausforderungen gestellt.

Weitere Informationen zum Projekt sind unter [🔗](#) abrufbar.

Die Veröffentlichung der abschließenden Evaluationsergebnisse ist für Anfang 2023 vorgesehen.

Fachkräfteeinwanderungsgesetz: Entwicklung der Fachkräftemigration und Auswirkungen des beschleunigten Fachkräfteverfahrens

Das zum 01.03.2020 in Kraft getretene Fachkräfteeinwanderungsgesetz (FEG) soll dazu beitragen, mehr Fachkräfte aus Drittstaaten für den deutschen Arbeitsmarkt zu gewinnen und insbesondere die Zuwanderung von nicht akademischen Fachkräften zu stärken. Im Begleitforschungsprojekt werden die Entwicklung der Fachkräftemigration dargestellt und die neu eingeführten Verfahren hinsichtlich ihrer Auswirkungen in der Praxis vertieft beleuchtet.

Projektverantwortliche:
Eugenie Becker,
Johannes Graf,
Barbara Heß,
Matthias Huber

Durch das FEG wurden im März 2020 einerseits die bisherigen Regelungen zur Erwerbsmigration weiterentwickelt und in eine neue Systematik überführt, andererseits kamen neue Regelungen hinzu. Eine bedeutsame Maßnahme zur verstärkten Gewinnung von Fachkräften aus Drittstaaten ist dabei das „beschleunigte Fachkräfteverfahren“, welches die Dauer des Verwaltungsverfahrens bis zur Erteilung des Visums stark verkürzen soll. Weitere relevante Regelungen betreffen die Aufenthalte zur Berufsausbildung, zur Ausbildungsplatzsuche und zur Arbeitsplatzsuche für Fachkräfte mit Berufsausbildung.

Ziel des Projektes ist, mit vorhandenen und neu zu gewinnenden (quantitativen und qualitativen) Daten die Entwicklung der Fachkräftemigration nach Inkrafttreten des Gesetzes darzustellen und die neu eingeführten Verfahren mit Fokus auf ihre Auswirkungen in der Praxis zu untersuchen. Grundlage dafür sind zum einen hausintern vorhandene Daten des AZR und zum anderen Daten der Visa-Statistik des Auswärtigen Amtes.

Zur Gewinnung qualitativer Informationen fanden im Jahr 2021 leitfadengestützte Befragungen in ausgewählten Ausländerbehörden bzw. in den für das beschleunigte Verfahren zuständigen Stellen in den Bundesländern statt. Zudem wird mittels Interviews mit ausgewählten Auslandsvertretungen in den Hauptherkunftsländern der Erwerbsmigration deren Perspektive mit in das Projekt eingehen.

In allen Interviews stehen dabei Erfahrungen mit den neuen Regelungen, Erkenntnisse über die Auswirkungen des FEG, die Optimierung von Verfahrensabläufen und die Kommunikation mit anderen Behörden im Vordergrund. Das Projekt soll im Frühjahr 2023 mit der Veröffentlichung des Forschungsberichts abschließen.



**FACHKRÄFTE
EINWANDERUNG**

Weitere Informationen zum Projekt sind unter [🔗](#) abrufbar.

Binnenmobilität von Geflüchteten mit Schutzstatus in Deutschland

Projektverantwortlicher: Johannes Weber

Im Rahmen des Projekts wurde erstmals die kreisübergreifende, individuelle Mobilität von Geflüchteten mit Schutzstatus in Deutschland untersucht. Dabei wurde der Frage nachgegangen, ob solche Analysen auf Basis des Ausländerzentralregisters (AZR) grundsätzlich machbar sind. Zudem wurde untersucht, ob besondere Muster der Binnenmobilität bei Geflüchteten mit Schutzstatus zu beobachten sind und welche Faktoren in einem Zusammenhang mit dem Wanderungsverhalten stehen.

Der Wohnort und die dortigen sozialen, ökonomischen und demografischen Gegebenheiten haben einen großen Einfluss auf die individuelle Lebensqualität und die gesellschaftliche Teilhabe aller Menschen. Im Vergleich zu anderen Bevölkerungsgruppen, die ihren Wohnort in Deutschland frei wählen können, stellt die Wohnortwahl von Geflüchteten eine Besonderheit dar, da sie weitgehend – bis zu drei Jahre nach Erteilung eines Schutzstatus – gesetzlich reguliert wird. Studien zur Binnenmobilität in Deutschland bezogen sich bislang weitestgehend auf Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit und untersuchten dabei weniger die individuellen Wanderungen, sondern Wohnortwechsel in aggregierter Form, beispielsweise alle Zu- und Fortzüge in einem Kreis innerhalb eines Jahres. Erkenntnisse über die innerdeutschen Wanderungen von schutzberechtigten Geflüchteten gab es bislang jedoch kaum, was auch daran lag, dass es wenige einschlägige Datenquellen für solche Analysen gibt.

Das Projekt reduziert diese Erkenntnislücke, indem Umzüge von volljährigen Geflüchteten, die in den Jahren 2015 bis 2019 erstmals nach Deutschland eingereist sind und einen befristeten Aufenthaltstitel aus humanitären Gründen (§ 25 Abs. 1-3 AufenthG) erhalten haben, über Kreisgrenzen hinweg bundesweit untersucht wurden. Der Analysezeitraum erstreckte sich dabei bis Ende 2020. Im Fokus der Studie stand primär die grundsätzliche Machbarkeit solcher Analysen auf Basis des AZR. Darüber hinaus wurden erste Erkenntnisse über die Binnenwanderungen von unterschiedlichen soziodemografischen Gruppen von Geflüchteten gesammelt.

Im Rahmen des Projekts erwies sich das AZR als geeignete Längsschnittdatenquelle für Auswertungen zur Binnenmobilität von Geflüchteten. Vor allem die hohe Zahl der erfassten Personen und der im AZR enthaltenen Informationen zu deren Wanderungsbiografien sowie weiteren individuellen Merkmalen ermöglichen tiefergehende Auswertungen.

Bei den Analysen zeigte sich zum einen, dass sich die Binnenmobilität der Geflüchteten mit Schutzstatus zumindest zu Beginn des Aufenthalts von der von Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit unterscheidet. Das untermauert die zu Beginn des Aufenthalts vergleichsweise hohe Anzahl an Binnenwanderungen, die jedoch weniger das Resultat einer besonders ausgeprägten individuellen Mobilitätsbereitschaft der Geflüchteten ist,

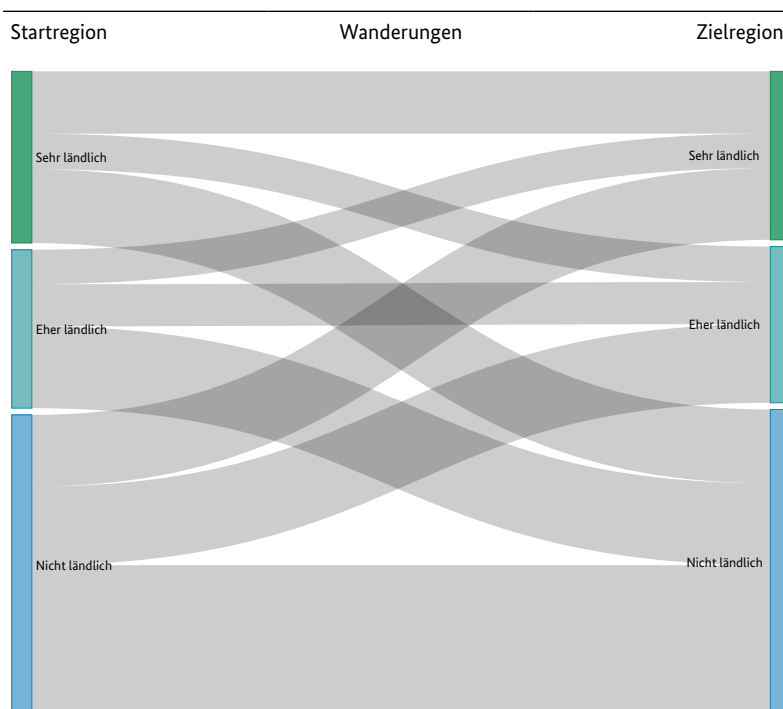
sondern vielmehr auf die rechtlichen Regularien sowie die häufige Unterbringung in Gemeinschaftsunterkünften zu Beginn des Aufenthalts in Deutschland zurückzuführen ist. Zum anderen nahm zwar, wie aus der Forschung bereits bekannt, die Mobilitätsbereitschaft mit zunehmendem Alter ab und ledige Geflüchtete mit Schutzstatus waren mobiler als diejenigen, die verheiratet waren, jedoch scheinen männliche Geflüchtete mobiler zu sein als weibliche, wenn auch dieser geschlechtsspezifische Unterschied sich mit zunehmendem Alter reduzierte. Eine besonders geringe Mobilität konnte bei verheirateten geflüchteten Frauen zwischen 30 und 40 Jahren festgestellt werden.

Sowohl bei der räumlichen Verteilung als auch bei den Wanderungen wurde außerdem deutlich, dass städtische Kreise für Geflüchtete mit Schutzstatus eine höhere Attraktivität als Wohnort hatten als ländliche Regionen (siehe Abbildung 2). Es konnte ferner beobachtet werden, dass Geflüchtete mit Schutzstatus häufiger in Kreisen mit einer vergleichsweise hohen Arbeitslosigkeit wohnten bzw. in diese zogen. Diese beiden Ergebnisse sind kein Widerspruch, sondern ergänzen sich, da (Groß-)Städte vorwiegend zu den Kreisen zählen, in denen eine überdurchschnittlich hohe Arbeitslosenquote vorherrscht. Damit lebten Geflüchtete mit Schutzstatus Ende 2020 relativ häufig in Kreisen mit einer hohen Arbeitslosigkeit, die zudem städtisch geprägt sind.

Der Bericht wurde im Frühjahr 2022 veröffentlicht.

Weitere Informationen zum Projekt sind unter [abrufbar](#).

Abbildung 2: Wanderungsrichtung, differenziert nach der Typologie ländlicher Räume des Thünen-Instituts



Quelle: AZR (Stand: 31.12.2020), Ländlichkeits-Typologie nach Küpper, Patrick (2016): Abgrenzung und Typisierung ländlicher Räume (Thünen Working Paper 68), eigene Berechnungen, eigene Darstellung. Die Streifen geben die Anzahl an Wanderungen zwischen den drei Kategorien wieder, ihre Breite entspricht dem Anteil der jeweiligen Wanderung an allen Wanderungen.

Abschiebungshaft und Alternativen zur Abschiebungshaft

Projektverantwortliche: Friederike Haberstroh

In der Studie werden die Anwendung von Abschiebungshaft und Haftalternativen im Rahmen von Asylverfahren und Rückführungen untersucht. Sie gibt einen Überblick über die in Deutschland geltenden rechtlichen und politischen Rahmenbedingungen hinsichtlich der Anwendung der Abschiebungshaft und ihrer Alternativen. Weiterhin wird die praktische Anwendung in den Bundesländern untersucht.

In der Studie werden die Organisation, Verfahrensstruktur, Entscheidungspraxis und Effektivität von Abschiebungshaft und Alternativen zur Abschiebungshaft beleuchtet. Methodisch basiert die Studie überwiegend auf der Auswertung öffentlich zugänglicher Quellen, ergänzt durch Beiträge aus den Innen- und Integrationsministerien der Länder. Sie stellt den deutschen Beitrag zum Synthesebericht „Detention and Alternatives to Detention in International Protection and Return Procedures“ des Europäischen Migrationsnetzwerks (EMN) dar, der Daten aus allen EU-Ländern nach gemeinsamen Vorgaben erfasst.

Der Zweck der Abschiebungshaft ist die Sicherung der Rückführung ausländischer Staatsangehöriger. Dabei ist die Anordnung von Abschiebungshaft nur zulässig, wenn ihr Ziel nicht durch mildere Mittel erreicht werden kann. Alternativen zur Abschiebungshaft sind dementsprechend gleichermaßen geeignete, mildere Maßnahmen zur Überwachung und/oder Einschränkung der Bewegungsfreiheit von Personen, die anstelle der Abschiebungshaft angeordnet werden. Die Umsetzung und Anwendung von Abschiebungshaft und ihren Alternativen liegt in der Entscheidung der Länder und variiert entsprechend in der Praxis. Im Hinblick auf Haftalternativen besteht aus Sicht der Länder die größte Herausforderung darin, Mittel zu finden, die auch das Untertauchen der betreffenden Personen verhindern könnten. Einen Vorteil sehen einzelne Länder darin, dass Alternativen im Vergleich zur Abschiebungshaft mit geringeren Kosten und Personalaufwand verbunden sind. Da in den meisten Ländern nur wenige Daten zur Thematik erfasst werden, können keine Aussagen über Verbreitung und Effektivität der Maßnahmen getroffen werden.

Der Bericht wurde im Frühjahr 2022 veröffentlicht.

Kofinanziert durch den Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds der Europäischen Union



3.2 Integration und gesellschaftlicher Zusammenhang

Integration von (Spät-)Aussiedlerinnen und (Spät-)Aussiedlern

Zusammen mit dem wissenschaftlichen Stab des Sachverständigenrates für Integration und Migration (SVR) führte das Forschungszentrum ab Oktober 2020 eine Studie zur Integration von (Spät-)Aussiedlerinnen und (Spät-)Aussiedlern in Deutschland durch. Der gemeinsame Forschungsbericht ist im Frühjahr 2022 als Publikation des SVR erschienen.

Projektverantwortlicher:
Johannes Graf

Seit 1950 sind über 4,5 Millionen Menschen als Aussiedlerinnen und Aussiedler bzw. ab 1993 als Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler nach Deutschland gekommen, vor allem aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion, Polen und Rumänien. Das BAMF-FZ hat bereits im Jahr 2013 eine umfangreiche Studie zu dieser besonderen Zuwanderungsgruppe vorgelegt. Gemeinsam mit dem wissenschaftlichen Stab des SVR wurde nun einerseits der Erkenntnisstand aktualisiert, andererseits aber auch das Analysepotenzial neuer Datenquellen genutzt.

Dafür greift der SVR auf das regelmäßig in dessen Auftrag durchgeführte „Integrationsbarometer“ zurück, eine bundesweite telefonische Repräsentativbefragung von Personen mit und ohne Migrationshintergrund. Das „Integrationsbarometer“ enthält schwerpunktmäßig Fragen zu Aspekten der kulturellen, sozialen und identifikativen Integration wie Sprache, Netzwerke und politische Einstellungen. Ergänzt wird diese Analyse durch eine vom BAMF-FZ durchgeführte Auswertung der Registrierungsdaten des Bundesverwaltungsamts sowie Auswertungen aus dem Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes. Dieser Teil des Forschungsprojektes ist vor allem fokussiert auf die strukturelle Integration der (Spät-)Aussiedlerinnen und (Spät-)Aussiedler, zum Beispiel in den Bereichen Bildung und Erwerbsbeteiligung, sowie die räumliche Verteilung und die Wohnverhältnisse.

„Die Kooperation mit dem SVR war für uns sehr fruchtbar. So ist uns weit mehr gelungen als ‚nur‘ eine Neuauflage des Forschungsberichtes von 2013: Wir konnten die gesellschaftliche Teilhabe von (Spät-)Aussiedlerinnen und (Spät-)Aussiedlern aus verschiedenen Blickwinkeln und auf Basis unterschiedlicher Datenquellen umfassend beleuchten.“



Johannes Graf, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsfeld III

In Kooperation mit:



Weitere Informationen zum Projekt sind unter [abrufbar](#).

Evaluation der Wohnsitzregelung nach § 12a Aufenthaltsgesetz

Projektverantwortliche: Dr. Susanne Worbs

Das Projekt „Evaluation der Wohnsitzregelung nach § 12a Aufenthaltsgesetz“ wird seit Juni 2021 von einem Konsortium aus der Forschungs- und Beratungsgesellschaft empirica AG sowie der Viadrina-Universität Frankfurt/Oder (Prof. Dr. Felix Weinhardt) durchgeführt und durch das BAMF-FZ inhaltlich begleitet. Die Studie wird durch eine Zuwendung des BAMF gefördert und läuft bis Ende 2022.

Die Wohnsitzregelung nach § 12a des Aufenthaltsgesetzes, die 2016 mit dem Integrationsgesetz in Kraft getreten ist und 2019 entfristet wurde, regelt die Wohnsitznahme von schutzberechtigten Ausländerinnen und Ausländern in Deutschland. Diese sind durch die Regelung für einen Zeitraum von drei Jahren ab Anerkennung des Schutzstatus verpflichtet, ihren Wohnsitz in demjenigen Bundesland zu nehmen, dem sie zur Durchführung des Asyl- bzw. Aufnahmeverfahrens zugewiesen wurden. Dabei gibt es Ausnahme- und Härtefallregelungen, zum Beispiel im Falle einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in einem anderen Bundesland. Die Länder sind außerdem ermächtigt, die Regelung weiter zu konkretisieren und eine Verpflichtung zur Wohnsitznahme an einem bestimmten Ort innerhalb ihres Gebietes auszusprechen („positive“ Wohnsitzregelung) oder „negativ“ die Wohnsitznahme in bestimmten Kommunen zu verbieten.

Die Wohnsitzregelung bezweckt die nachhaltige Integration der Betroffenen in die Lebensverhältnisse der Bundesrepublik Deutschland, insbesondere im Hinblick auf den Erwerb der deutschen Sprache, Integrationsmöglichkeiten in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt und die Versorgung mit angemessenem Wohnraum. Zugleich soll soziale und gesellschaftliche Ausgrenzung vermieden werden. Das Evaluationsvorhaben soll ermitteln, inwieweit diese Zielsetzungen im praktischen Vollzug der Wohnsitzregelung tatsächlich erreicht werden. Dabei kommt ein Mix verschiedener Methoden und Forschungsansätze (qualitative Befragungen, quantitative und multivariate Datenanalysen, lokale Fallstudien) zur Anwendung.

Weitere Informationen zum Projekt sind unter [🔗](#) abrufbar.

Auftragnehmer:

empirica



Evaluation der Integrationskurse

Das Forschungsprojekt „Evaluation der Integrationskurse (EvIk)“ erforscht seit 2018 im Auftrag des Bundesministeriums des Innern und für Heimat (BMI) mittels quantitativer und qualitativer Methoden die Wirkungsweise der Integrationskurse mit besonderem Fokus auf der Teilnehmendengruppe der Geflüchteten. Das Projekt verfolgt einen ganzheitlichen und dynamischen Forschungsansatz, indem es Informationen über Kursteilnehmende, Kursträger, Kursleitende sowie kursbezogene Rahmenbedingungen einbezieht und Wirkungszusammenhänge im Zeitverlauf betrachtet.

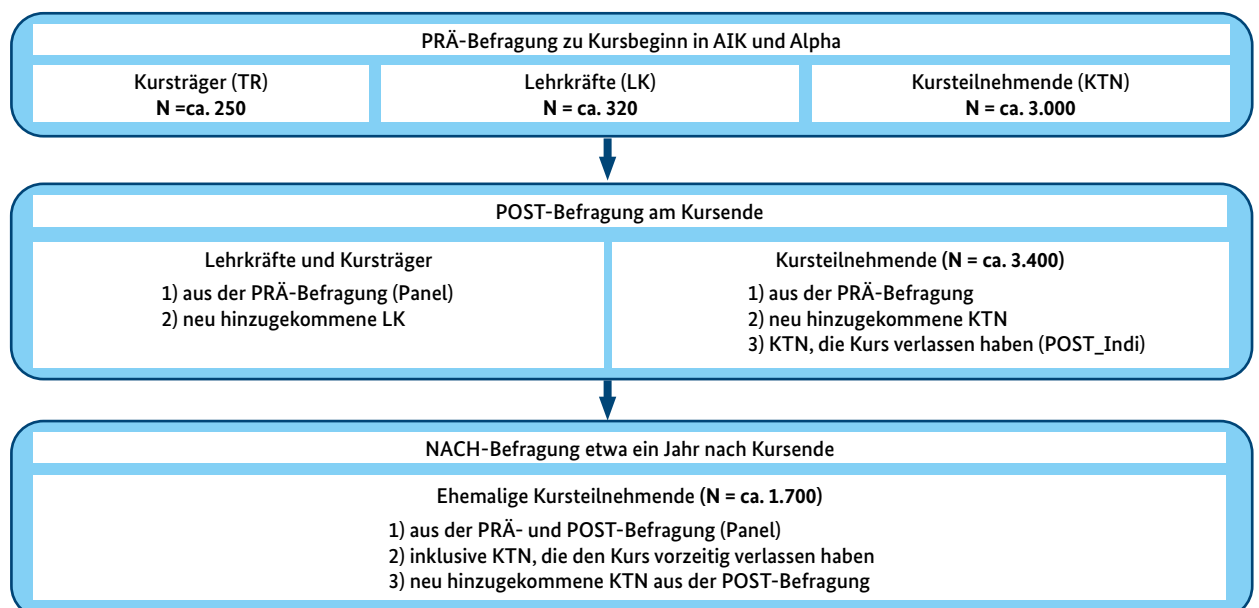
Projektverantwortliche:
Dr. Christian Babka von Gostomski,
Dr. Jan Eckhard,
Dr. Pia Homrighausen,
Ramona Kay,
Dr. Nina Rother,
Dr. Salwan Saif,
Dr. Anna Tissot

Untersucht werden die Wirkung und die Nachhaltigkeit der Integrationskurse als zentrale Integrationsmaßnahme des Bundes zur Sprachförderung und Wertevermittlung. Der Fokus liegt dabei auf dem Allgemeinen Integrationskurs (AIK) und dem Alphabetisierungskurs (Alpha). Verfolgt werden vier inhaltliche Forschungsschwerpunkte:

- Analyse der Bestehensquoten und Identifikation entsprechender Einflussfaktoren
- Analyse von Kursverläufen und -austritten
- Analyse von Schnittstellen und Übergängen in andere Angebote
- Aspekte der Nachhaltigkeit der Integrationskurse

Das Kernstück des Projekts sind quantitative Längsschnittbefragungen von Kursteilnehmenden, Lehrkräften und Kursträgern in rund 300 Integrationskursen (siehe Abbildung 3). Aufgrund der COVID-19-Pandemie konnten die Befragungen der Kursteilnehmenden zu Kursbeginn erst im September 2021 starten (PRÄ-Befragung, bis 2022). Es folgen Be-

Abbildung 3: Befragungsdesign und angestrebte Fallzahlen der quantitativen Befragung von (ehemaligen) Integrationskursteilnehmenden



Quelle: Eigene Darstellung

fragungen zu Kursende (POST-Befragung, 2022 bis 2023) und etwa ein Jahr nach Kursende (NACH-Befragung, 2023 bis 2024). Zusätzlich werden auch Kursteilnehmende, die ihren Kurs vorzeitig verlassen, erfasst und parallel zum Kursende außerhalb des Kurses befragt (POST_Indi-Befragung, 2022 bis 2023), bevor sie erneut nach einem Jahr (NACH-Befragung) befragt werden. Auch die Kursträger und Lehrkräfte werden zu Kursbeginn und Kursende befragt. Die erhobenen Befragungsdaten werden anschließend mit administrativen Daten des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (z. B. der Integrationsgeschäftsdatei) verknüpft.

Ergänzend zu den quantitativen Befragungen bieten qualitative Interviews zu ausgewählten Themenschwerpunkten einen vertieften Einblick in die individuellen Motivationslagen sowie persönlichen Erfahrungen und Einschätzungen von Kursteilnehmenden, Lehrkräften und Kursträgern. Zusätzlich werden begleitend Sekundärdaten, etwa die IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten (IBS) oder Sonderauszüge der Integrationsgeschäftsdatei (InGe), analysiert.

Im Projektverlauf erfolgt eine kontinuierliche Berichterstattung. Nachdem 2019 ein erster Zwischenbericht [🔗](#) sowie 2020 die BAMF-Kurzanalysen 3|2020 [🔗](#) und 4|2020 [🔗](#) (u. a. zu qualitativen Erkenntnissen zu Beratungsaspekten und zu fluchtspezifischen Faktoren beim Deutschenerwerb) erschienen, wurde die Berichterstattung im Jahr 2021 mit drei weiteren Veröffentlichungen fortgesetzt.

Anhand qualitativer Interviews mit geflüchteten Frauen mit Kleinkindern und mit Kursleiterinnen des Bundesprogramms „Migrantinnen einfach stark im Alltag“ (MiA-Kurse) zeigt die BAMF-Kurzanalyse 3|2021 strukturelle und individuell-familiäre Hürden beim Zugang zum Integrationskurs auf:

- Eine zentrale strukturelle Hürde für Mütter von kleinen Kindern ist der Mangel an Regelbetreuungsangeboten. Eine weitere strukturelle Hürde ist die wahrgenommene Begünstigung der Ehemänner durch das Jobcenter als eine der zum Integrationskurs verpflichtenden Behörden, sodass diese häufig zeitlich vor den (Ehe-)Frauen zur Teilnahme an einem Integrationskurs verpflichtet werden.
- Individuell-familiäre Hürden zeigen sich darin, dass für viele geflüchtete Frauen eine externe Kinderbetreuung erst für Kinder ab drei Jahren akzeptabel erscheint, sowie in einer klassischen Rollenaufteilung.
- Die Wünsche der befragten Frauen und Kursleiterinnen reichen von der Förderung und Ausweitung von MiA-Kursen zur besseren Vorbereitung und Begleitung beim Übergang in den Integrationskurs bis hin zu einer an den Integrationskurs angekoppelten eigenen Möglichkeit zur Kinderbeaufsichtigung.

„Für Mütter ist das Erlernen der deutschen Sprache wichtig, weil sie den Integrationsverlauf ihrer Kinder stark beeinflussen können.“



Veröffentlichung

Tissot, Anna (2021): Hürden beim Zugang zum Integrationskurs. Alltagserfahrungen geflüchteter Frauen mit Kleinkindern. Ausgabe 03|2021 der Kurzanalysen des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge; Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. (auch in englischer Sprache veröffentlicht)



Dr. Anna Tissot, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsfeld II

Das Working Paper 91 befasst sich mit dem „Digitalen Lehren und Lernen im Integrationskurs“ und greift somit eine aktuelle Thematik auf, die seit dem Beginn der Corona-Pandemie an Bedeutung gewonnen hat. Anhand qualitativer, leitfadengestützter Interviews mit Integrationskurslehrkräften, ergänzt um Experteninterviews mit Mitarbeitenden der zuständigen Arbeitsbereiche des BAMF, ergeben sich folgende Erkenntnisse:

- Die Integrationskurslehrkräfte befürworten die Verwendung digitaler Medien. Für die Anwendung interaktiver Online-Lernprogramme fehlen jedoch häufig Ausstattung und Vorkenntnisse.
- Die Erfahrungen der Lehrkräfte mit digitalem Unterricht unterscheiden sich deutlich nach schriftsprachlichen Kompetenzen und Bildungshintergrund der Teilnehmenden.
- Die Vorteile des Unterrichts im virtuellen Klassenzimmer bestehen aus Sicht der Lehrkräfte im Bereich der Partner- und Gruppenarbeiten, da diese im Vergleich zum Präsenzunterricht unkomplizierter und schneller organisiert, umgestaltet und wieder aufgelöst werden können, sowie in der Vermittlung von Medienkompetenzen.
- Digitale Unterrichtsformate könnten sich nach Meinung der Lehrkräfte negativ auf die soziale Funktion der Integrationskurse auswirken.

„Potenzial sehen Lehrkräfte in einer optionalen und zielgruppenorientierten Kombination von analogen und digitalen Unterrichtsformen.“

Die BAMF-Kurzanalyse 07|2021 präsentiert Erkenntnisse über Kursverläufe von Integrationskursteilnehmenden. Sie basiert auf Auswertungen eines Sonderdatenauszugs der Integrationsgeschäftsdatei (InGe) mit Informationen zu Integrationskursen sowie deren Teilnehmenden ab Januar 2018 bis Ende September 2020:

- 62 % der Teilnehmenden besuchen den begonnenen Integrationskurs vom ersten bis zum letzten Sprachkursabschnitt, ohne den Kurs zu unterbrechen. Die restlichen Teilnehmenden verlassen ihren Kurs bereits vor dessen Ende, häufig relativ kurz nach Kursanfang.
- Ein vorzeitiger Kursaustritt muss einem erfolgreichen Kursverlauf bzw. Deutscherwerb nicht im Wege stehen. Über ein Drittel der Teilnehmenden, die ihren Kurs vorzeitig verlassen haben, nimmt im Analysezeitraum wieder an einem anderen Integrationskurs teil.
- Vertiefte Analysen zeigen, dass ein ununterbrochener Kursbesuch bei Personen mit mittlerem und hohem Bildungsniveau, Frauen sowie Personen im Alter zwischen 35 bis 50 Jahren häufiger stattfindet.

Neben weiteren Zwischenberichten ist der Abschlussbericht des Projekts für 2025 vorgesehen.



Veröffentlichung

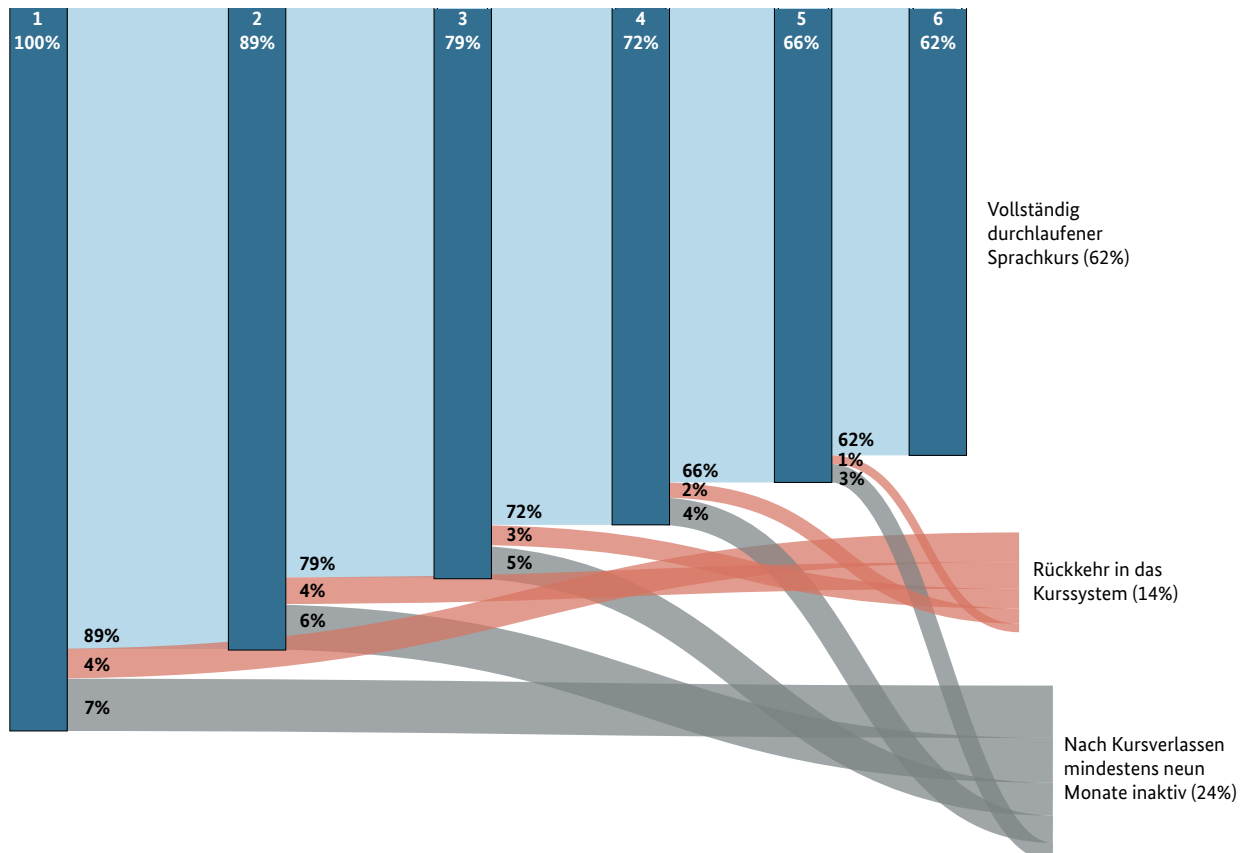
Kay, Ramona/Eckhard, Jan/Tissot, Anna (2021): Digitales Lehren und Lernen im Integrationskurs – Herausforderungen und Potenziale aus der Sicht der Lehrkräfte. Working Paper 91; Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.



Ramona Kay, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsfeld II

Weitere Informationen zum Projekt sind unter [🔗](#) abrufbar.

Abbildung 4: Verbleib der Teilnehmenden im AIK ab Kursabschnitt 1 bis Kursabschnitt 6 (in Prozent)



Quelle: InGe-Sonderauszug, eigene Berechnung

Basis: 76.007 Integrationskursteilnehmende, die innerhalb des Jahres 2018 erstmalig in Kursabschnitt 1 einen Allgemeinen Integrationskurs begonnen haben.

Anmerkungen: Der Kursverlauf wird im Folgenden bis zum sechsten Kursabschnitt, also dem Ende des Sprachkurses, analysiert, da der Orientierungskurs nicht für alle Teilnehmenden verpflichtend ist. Die Verlaufsströme sind proportional zum Anteil der Personen im jeweiligen Kursverlauf dargestellt.



Veröffentlichung

Homrighausen, Pia/Saif, Salwan (2021): Kursverläufe im Allgemeinen Integrationskurs. Ausgabe 07|2021 der Kurzanalyse des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge; Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. (auch in englischer Sprache veröffentlicht)

Muslimisches Leben in Deutschland 2020

Mit dem Projekt „Muslimisches Leben in Deutschland 2020“ werden aktuelle Erkenntnisse über die in Deutschland lebende muslimische Bevölkerungsgruppe vorgelegt. Hierdurch kann eine wichtige Informationslücke gefüllt werden, da die Zugehörigkeit zum Islam in amtlichen Registern sowie den großen Bevölkerungsumfragen des statistischen Bundesamtes nicht erfasst wird. Das Forschungszentrum führt die Studie, die im Rahmen der 2008 bestehenden gleichnamigen Studienreihe steht, im Auftrag der Deutschen Islam Konferenz (DIK) durch. Neben einer Hochrechnung über die Zahl der Musliminnen und Muslime in Deutschland und der Beschreibung ihrer Sozialstruktur werden u. a. Analysen zur religiösen Alltagspraxis, zu Aspekten der Integration und zum Zusammenleben mit Menschen anderer Herkunft und Religion durchgeführt.

Projektverantwortliche:
Dr. Amrei Maddox,
Katrin Pfündel,
Dr. Anja Stichs,
Dr. Kerstin Tanis

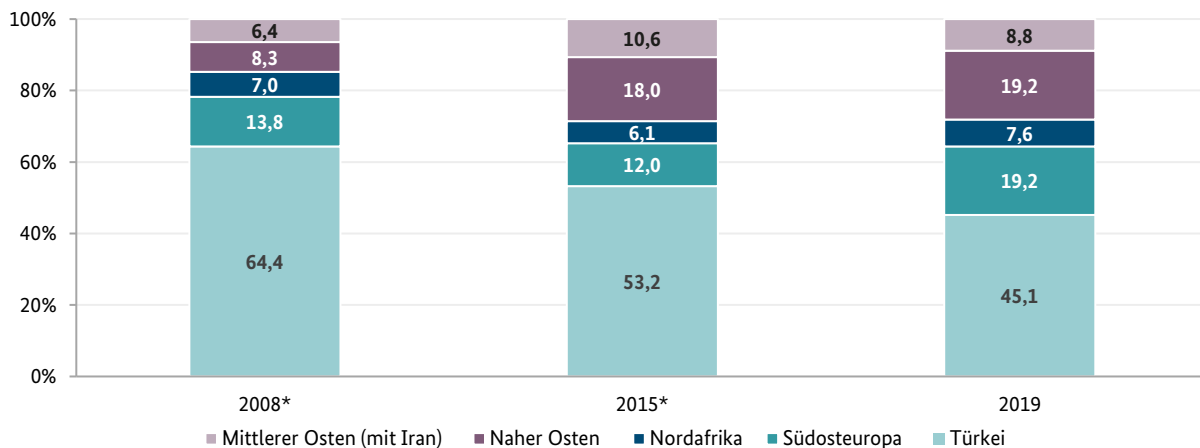
Zwischen Juli 2019 und März 2020 wurden bundesweit repräsentative Daten von mehr als 4.500 Personen mit Migrationshintergrund aus 23 muslimisch geprägten Herkunftsländern sowie rund 600 Personen ohne Migrationshintergrund im Alter ab 16 Jahren erhoben. Die Religionszugehörigkeit stellte dabei kein Auswahlkriterium dar. Neben Musliminnen und Muslimen mit Migrationshintergrund wurden also auch Menschen aus den entsprechenden Ländern befragt, die keiner oder einer anderen Religion angehören. Zudem wurden Strukturangaben zu den in den Haushalten lebenden Personen erfasst, sodass auch Informationen zu Kindern und Jugendlichen vorliegen. Erste Ergebnisse der Analysen wurden im April 2021 in einem umfangreichen Forschungsbericht [veröffentlicht](#) und im Juli 2021 im Rahmen der neuen Vortragsreihe des Forschungszentrums „BAMF-Forschung im Dialog“ der Öffentlichkeit vorgestellt (siehe Kapitel 2).

Die im Forschungsbericht enthaltene Hochrechnung kommt zu dem Ergebnis, dass 2019 zwischen 5,3 und 5,6 Millionen muslimische Religionsangehörige (einschließlich alevitischer Religionsangehöriger) mit Migrationshintergrund aus einem muslimisch geprägten Herkunftsland in Deutschland leben. Dies entspricht einem Anteil von 6,4 bis 6,7 % der Gesamtbevölkerung. Im Vergleich zu einer früheren Hochrechnung ist die Zahl seit 2015 um 0,9 Millionen bzw. rund einen Prozentpunkt gestiegen. 2019 gehören die meisten muslimischen Religionsangehörigen der sunnitischen Glaubensrichtung (74 %), 8 % dem Alevitentum und 4 % der schiitischen Glaubensrichtung an.

Die Analysen zeigen weiter, dass sich im Zeitverlauf auch die Zusammensetzung der Gruppe der muslimischen Religionsangehörigen nach ihrer Herkunft verändert und die Vielfalt zugenommen hat. Muslimische Religionsangehörige aus der Türkei bilden 2019 nach wie vor die größte Gruppe (45 %), stellen jedoch nicht mehr die absolute Mehrheit. Vor allem die Anteile von Personen aus dem Nahen Osten und aus Südosteuropa zeigen einen deutlichen Anstieg und bilden die nächstgrößeren Gruppen. Musliminnen und Muslime aus Nordafrika und dem Mittleren Osten machen vergleichsweise geringe Anteile an der muslimischen

Bevölkerung Deutschlands aus und zeigen auch nur geringe Veränderungen über die Zeit (Abbildung 5). Es ist davon auszugehen, dass damit auch die Vielfalt hinsichtlich anderer Merkmale zugenommen hat, beispielsweise im Hinblick auf gesprochene Sprachen, Zuwanderungsgeschichte und Erfahrungen.

Abbildung 5: Muslimische Religionsangehörige mit Migrationshintergrund aus muslimisch geprägten Herkunftsländern nach Herkunftsregion in den Jahren 2008, 2015 und 2019 in Prozent (mittlerer Wert)



Quelle: Hochrechnungen des BAMF-FZ für 2008, 2015 und 2019

*2008 und 2015: Hier ohne muslimische Religionsangehörige aus Zentralasien/GUS sowie dem südlichen Afrika.

Wichtige Themenschwerpunkte des Forschungsberichts waren unter anderem Religiosität und religiöse Alltagspraxis sowie der Bekanntheits- und Vertretungsgrad islamischer Verbände unter muslimischen Religionsangehörigen in Deutschland: Muslimische Religionsangehörige und Personen aus muslimisch geprägten Herkunftsländern, die einer anderen Religion angehören, sind deutlich gläubiger als Personen ohne Migrationshintergrund. Die meisten muslimischen Religionsangehörigen halten religiöse Regeln und Praktiken ein, zum Beispiel Getränke-, Speise- oder Fastenvorschriften oder regelmäßiges Beten. Dabei zeigt sich aber auch eine große Diversität (Abbildung 6).

Knapp ein Drittel (30 %) der Musliminnen trägt ein Kopftuch in der Regel aus wahrgenommener religiöser Pflicht (89 %). Musliminnen, die kein Kopftuch tragen, geben als Grund dafür am häufigsten an, dass sie es für ihren Glauben nicht als notwendig erachten (77 %). Gut ein Drittel befürchtet aber auch Nachteile durch das Tragen eines Kopftuchs. Hinsichtlich der islamischen Verbände ergab sich, dass sich mehr als ein Drittel (38 %) der muslimischen Religionsangehörigen durch mindestens einen der 13 erfragten Verbände vertreten fühlt. Dieser Anteil ist insbesondere unter Türkeistämmigen sehr hoch, da diese Herkunftsgruppe aufgrund ihrer langen Migrationsgeschichte eine breite religiöse Infrastruktur aufbauen konnte. In den anderen Herkunftsgruppen sind vielen die genannten Verbände nicht bekannt.

In Bezug auf viele Aspekte der gesellschaftlichen Teilhabe zeigen sich kaum Unterschiede zwischen muslimischen Religionsangehörigen und nicht-muslimischen Personen aus denselben Herkunftsregionen. Dies trifft beispielsweise auf die Deutschkenntnisse, den Bildungsstand, die

Abbildung 6: Kennzahlen zur religiösen Alltagspraxis muslimischer Religionsangehöriger in Deutschland



Quelle: Eigene Darstellung

Erwerbsbeteiligung oder die Kontakte zu Personen mit deutschen Wurzeln zu. Insgesamt verdeutlichen die Analysen, dass in Bezug auf viele Aspekte der Religion weniger die Religionszugehörigkeit als vielmehr migrationsbiografische Faktoren wie die Generationenzugehörigkeit und die Aufenthaltsdauer entscheidend sind.

Ergänzend wurde im Juni 2021 eine Sonderauswertung auf Basis der MLD-2020-Daten erstellt, in der die regionale Verteilung der muslimischen Religionsangehörigen mit einem Migrationshintergrund aus einem muslimisch geprägten Herkunftsland untersucht wird. Es zeigt sich, dass muslimische Religionsangehörige vor allem in den bevölkerungsreichsten westlichen Bundesländern leben.

Im zweiten Halbjahr 2021 begann das Projektteam mit weiteren Analysen zu Einstellungen zum gesellschaftlichen Zusammenhalt sowie zur wahrgenommenen Diskriminierung. Die Ergebnisse sollen im Laufe des Jahres 2022 veröffentlicht werden.

Im Auftrag der



Veröffentlichungen

Pfündel, Katrin/Stichs, Anja/Tanis, Kerstin (2021): Muslimisches Leben in Deutschland 2020 – Studie im Auftrag der Deutschen Islam Konferenz. Forschungsbericht 38 des Forschungszentrums des Bundesamtes, Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

Pfündel, Katrin/Stichs, Anja/Tanis, Kerstin (2021): Kurzfassung zur Studie „Muslimisches Leben in Deutschland 2020“. Forschungszentrum des Bundesamtes, Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

Tanis, Kerstin (2021): Muslimisches Leben in Deutschland (2020). Fact Sheet zur regionalen Verteilung muslimischer Religionsangehöriger mit Migrationshintergrund aus einem muslimisch geprägten Herkunftsland nach Bundesland. Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

Weitere Informationen zum Projekt sind unter [☞](#) abrufbar.

RKI-SOEP-2 Corona Studie

Projektverantwortliche:
Wenke Niehues,
Cristina de Paiva Lareiro,
Dr. Nina Rother,
Dr. Manuel Siegert,
Dr. Kerstin Tanis

Die Studie wird vom Forschungszentrum in Kooperation mit dem Robert-Koch-Institut (RKI), dem SOEP am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung Berlin (DIW) sowie dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit durchgeführt. Sie stellt eine Zusatzbefragung zu der regulären jährlichen IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten sowie weiteren Befragungen des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) dar.

Im Rahmen der RKI-SOEP-2 Corona Studie werden der Impfstatus sowie die Verbreitung einer Infektion mit dem Virus SARS-CoV-2 in unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen untersucht. Zudem sollen das Impfverhalten und langfristige Auswirkungen der COVID-19-Pandemie untersucht werden. Hierzu werden die Beteiligten im Rahmen einer postalischen Befragung gebeten, sich eine kleine Menge Blut aus dem Finger zu entnehmen sowie einen kurzen Fragebogen auszufüllen. Anhand der Blutproben ist ablesbar, wie viele Personen in Deutschland – ggf. auch unwissentlich – bereits mit dem SARS-CoV-2-Virus Kontakt hatten oder impfbedingt Antikörper aufgebaut haben. Zusätzliche Fragebogenangaben geben zum Beispiel Aufschluss darüber, wie sich Befragte während der Pandemie informiert haben, welche Gründe für eine Impfung sprechen und wie sie die Corona-Maßnahmen umsetzen.

Um die gesamte Bevölkerung zu erfassen, wurden neben geflüchteten Personen auch Personen mit einem Migrations-, aber keinem Fluchthintergrund sowie Personen ohne Migrationshintergrund zur Studienteilnahme eingeladen. Alle Eingeladenen haben 2021 bereits an der regulären IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten oder einer anderen jährlichen Befragung des SOEP teilgenommen, sodass Informationen aus der RKI-SOEP-2 Corona Studie mit vielfältigen Angaben der Befragten sowohl aus der Zeit vor als auch während und (zukünftig) nach der Pandemie verknüpft werden können.

Weitere Informationen zum Projekt sind unter [🔗](#) abrufbar.

Mit ersten Ergebnissen wird im Sommer 2022 gerechnet.

In Kooperation mit:



**INSTITUT FÜR ARBEITSMARKT- UND
BERUFSFORSCHUNG**
 Die Forschungseinrichtung der Bundesagentur für Arbeit



ROBERT KOCH INSTITUT



IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten

Die IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten ist eine seit 2016 laufende, jährliche bundesweite Längsschnittbefragung von Personen, die von 2013 bis einschließlich 2016 nach Deutschland gekommen sind und hier einen Asylantrag gestellt haben, unabhängig von Verlauf und Ausgang des Asylverfahrens. Die Studie wird vom Forschungszentrum in Kooperation mit dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit (BA) sowie dem Sozio-oekonomischen Panel (SOEP) am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung Berlin (DIW) durchgeführt.

Projektverantwortliche:
Dr. Amrei Maddox,
Wenke Niehues,
Cristina de Paiva Lareiro,
Dr. Nina Rother,
Dr. Susanne Schührer,
Dr. Manuel Siegert,
Dr. Kerstin Tanis

Das umfangreiche Befragungsprogramm erlaubt eine umfassende Analyse der Entwicklung der Lebensumstände der Geflüchteten. Um die Integrationsprozesse von geflüchteten Menschen in Deutschland nachzuzeichnen und zu analysieren, werden unter anderem Informationen zur schulischen und beruflichen Bildung sowie zur jeweils aktuellen beruflichen Situation der Geflüchteten erhoben. Darüber hinaus stehen auch die Sprachkompetenzen, die Wohn- und familiäre Situation, die gesellschaftliche Partizipation sowie Art und Umfang der sozialen Kontakte im Fokus. Weitere Schwerpunkte der Studie sind die Auswirkungen der rechtlichen und institutionellen Rahmenbedingungen auf die Lebenssituation der Befragten sowie die Wirksamkeit von unterschiedlichen Förderprogrammen.

Während in den ersten Jahren nach Ankunft in Deutschland der Ankommensprozess und die ersten Schritte der Integration im Fokus der Forschung standen, rückt mit zunehmender Aufenthaltsdauer der Befragten der weitere Verlauf der Integration und ihre gesellschaftliche Teilhabe in den Mittelpunkt des Forschungsinteresses. 2021 standen der Spracherwerb, die sozialen Kontakte und Hilfebedarfe sowie die Lebenssituationen von jüngeren, älteren und weiblichen Geflüchteten im Fokus der Forschung des BAMF-FZ.

In der BAMF-Kurzanalyse 1|2021 [🔗](#) wird untersucht, wie sich die Lebenssituationen von jungen geflüchteten Frauen und Männern zwischen 2016 und 2018 entwickelt haben. Die Kurzanalyse 2|2021 [🔗](#) beschäftigt sich mit dem Alltagsleben geflüchteter Frauen und ihrer sozialen Integration. In beiden Analysen wird deutlich, dass sich geflüchtete Frauen im Vergleich zu geflüchteten Männern, aber auch zu anderen Frauen mit und ohne Migrationshintergrund durch eine besonders ausgeprägte Familienorientierung auszeichnen. Diese zeigt sich bereits im jungen Erwachsenenalter und wirkt sich auf die soziale Teilhabe aus, da geflüchtete Frauen einen großen Teil ihrer Zeit mit Kinderbetreuung und Haushaltstätigkeiten verbringen.

Die Kurzanalyse 04|2021 [🔗](#) liefert erste Erkenntnisse aus der 2019 durchgeführten Erhebung sowie einer COVID-19-Zusatzbefragung: Auch 2019 verbesserten Geflüchtete ihre Deutschkenntnisse im Vergleich zum Vorjahr (Abbildung 7) und bauten zunehmend Kontakt zu Deutschen auf. Erste Ergebnisse zu Auswirkungen der COVID-19-Pandemie deuteten



Veröffentlichung

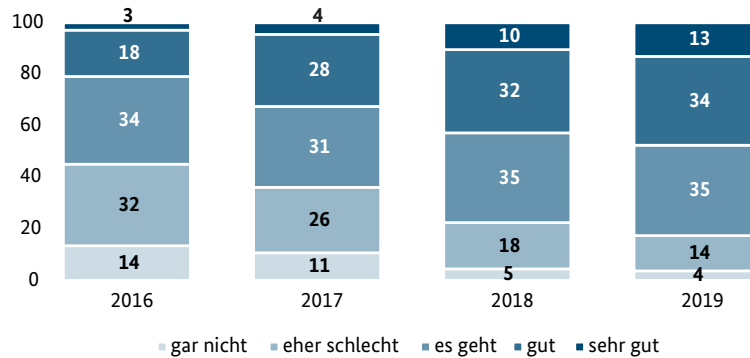
Niehues, Wenke (2021): Zu Lebenssituationen von jungen Erwachsenen mit Fluchterfahrung. Ausgabe 01|2021 der Kurzanalysen des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg.



Veröffentlichung

de Paiva Lareiro, Cristina (2021):
 Geflüchtete Frauen in Deutschland –
 Freizeitverhalten und soziale Kontakte.
 Ausgabe 02|2021 der Kurzanalysen des
 Forschungszentrums Migration, Inte-
 gration und Asyl des Bundesamtes für
 Migration und Flüchtlinge, Nürnberg.

Abbildung 7: Entwicklung der selbst eingeschätzten Deutschkenntnisse von 2016 bis 2019 (in Prozent)



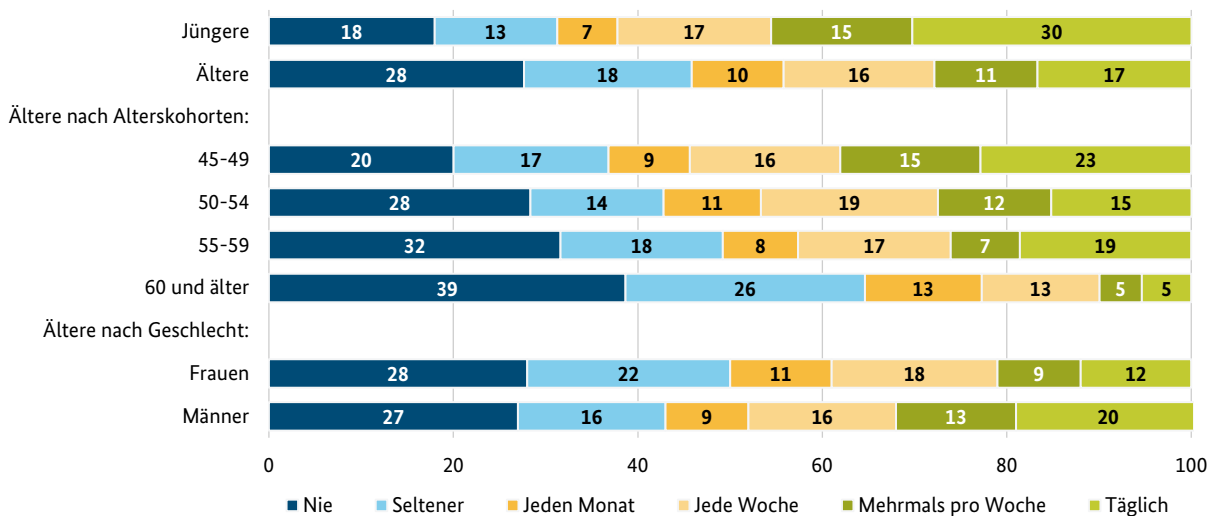
Quelle: IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2016–2019, v36, Daten gewichtet

jedoch darauf hin, dass sich in beiden Integrationsbereichen eine Stagnation oder eine Verschlechterung durch die Pandemie abzeichnen könnte.

In der Kurzanalyse 05|2021 [↗](#) steht die Gruppe der älteren Geflüchteten im Fokus, wobei insbesondere die Umstände ihrer Ankunft in Deutschland sowie ihre gegenwärtigen Lebenssituationen analysiert werden: Ältere Geflüchtete hatten durchschnittlich seltener Kontakt zu Deutschen als jüngere Geflüchtete (Abbildung 8), vor allem bei der Arbeit und im Freundeskreis. In älteren Kohorten nahm die Kontakthäufigkeit zudem ab.

Die Kurzanalyse 06|2021 [↗](#) beleuchtet den Umfang und die Deckung ausgewählter Hilfebedarfe sowie die Bekanntheit und Inanspruchnahme von Beratungsangeboten und zeigt auf, bei welchen Personengruppen ein besonders hohes Risiko besteht, dass noch ungedeckte Hilfebedarfe vorhanden sind. Hilfebedarfe in grundlegenden Lebensbereichen, etwa

Abbildung 8: Häufigkeit der verbrachten Zeit mit Deutschen 2018 (in Prozent)



Quelle: IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2016–2019, v35;2018
 Basis: 4.378 Befragte, Daten gewichtet

der medizinischen Versorgung und der finanziellen Sicherung, waren unter den Geflüchteten vergleichsweise hoch, der Großteil gab jedoch an, bereits erfolgreich Unterstützung in diesen Bereichen erhalten zu haben. Offene Hilfebedarfe bestanden hingegen vor allem in den Lebensbereichen Bildung, Arbeit, Wohnen und bei rechtlichen Beratung zu Asylfragen.

Weitere Informationen zum Projekt sind unter [☞](#) abrufbar.

In Kooperation mit:



INSTITUT FÜR ARBEITSMARKT- UND BERUFSFORSCHUNG
Die Forschungseinrichtung der Bundesagentur für Arbeit



Veröffentlichung

Niehues, Wenke/Rother, Nina/Siegert, Manuel (2021): Vierte Welle der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten. Spracherwerb und soziale Kontakte schreiten bei Geflüchteten voran. Ausgabe 04|2021 der Kurzanalysen des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg.



Veröffentlichung

Maddox, Amrei (2021): Lebenssituationen älterer Geflüchteter in Deutschland. Ausgabe 05|2021 der Kurzanalysen des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg.



Veröffentlichung

Schührer, Susanne (2021): Geflüchtete Menschen in Deutschland: Neue Erkenntnisse zu Hilfebedarfen und zur Nutzung von Beratungsangeboten. Ausgabe 06|2021 der Kurzanalysen des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg.

Forced Migration and Transnational Family Arrangements – Eritrean and Syrian Refugees in Germany

Projektverantwortliche:
Dr. Susanne Schührer,
Dr. Manuel Siegert,
Dr. Anja Stichs

Im Rahmen einer Forschungs Kooperation untersuchen das Forschungszentrum und das Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB) in diesem Projekt die Wandlungsmotive, Familienstrukturen, Unterstützungsnetzwerke und die soziale Einbindung von in Deutschland lebenden Menschen aus Eritrea und Syrien.

Ein wesentliches Charakteristikum der Lebenssituation vieler Menschen mit Migrations- und Fluchthintergrund ist, dass Familienangehörige und andere soziale Kontakte zum Teil in verschiedenen Ländern leben. Ziel des Projektes Forced Migration and Transnational Family Arrangements (TransFAR) ist es, den Einfluss dieser sozialen Strukturen im In- und Ausland auf die Lebensumstände von Menschen aus Syrien und Eritrea zu untersuchen, die in den Jahren 2013 bis 2019 nach Deutschland gekommen sind. Schwerpunktthemen des Projekts sind insbesondere:

- Vielfalt der Konstellationen und die räumliche Verteilung von Familien Zugewanderter aus Syrien und Eritrea
- Rolle der Familie bei der Migration und Migrationsentscheidungen
- „Doing transnational family“ – Ausgestaltung der (transnationalen) Beziehungen mit Familienangehörigen in Deutschland und in anderen Ländern, z. B. die Art und Häufigkeit der Kommunikation oder geleisteter Remittances
- Beschaffenheit familiärer und außerfamiliärer Kontakte
- Einfluss sozialer Kontaktstrukturen auf die Ausgestaltung des Lebens in Deutschland, insbesondere im Hinblick auf die Integration von Frauen
- Verfügbarkeit verschiedener Ressourcen, z. B. Hilfe bei der Arbeitssuche, durch soziale Netzwerke

Im Sommer 2020 wurden deutschlandweit 1.468 Personen, die 2013 bis 2019 im Alter von 18 bis 45 Jahren aus Eritrea oder Syrien nach Deutschland zugewandert sind, repräsentativ befragt.

Pressekonferenz und Veröffentlichung erster Ergebnisse

Am 21. April 2021 wurden auf einer gemeinsamen Pressekonferenz des BiB und des Forschungszentrums erste Ergebnisse aus dem TransFAR-Projekt vorgestellt.

Unter anderem konnte festgestellt werden, dass ein Großteil der Befragten mit der Kernfamilie (Partnerin oder Partner und Kinder) in Deutsch-



Katrin Hirsland, Abteilungsleiterin
des BAMF-Forschungszentrums

„Die Studie gibt wertvolle Einblicke in die familiäre und soziale Lebenswelt von Frauen und Männern aus Syrien und Eritrea in Deutschland.“

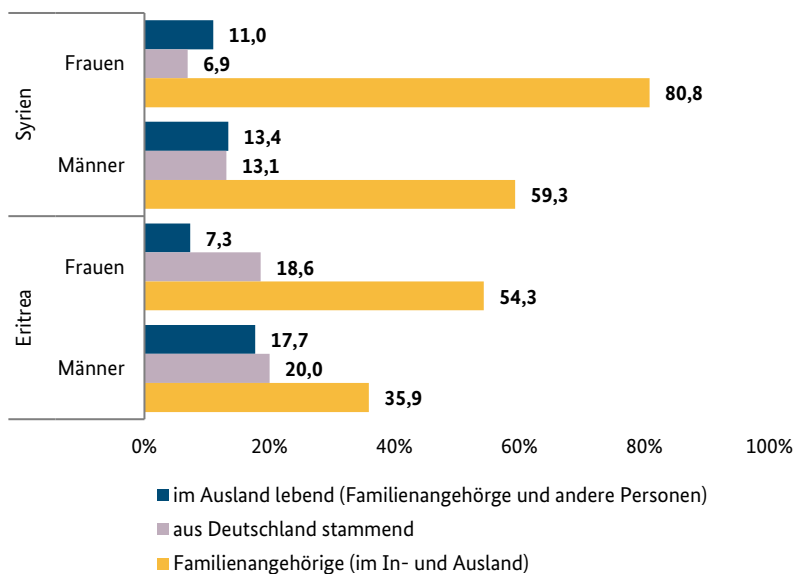
land zusammenlebt. Transnationale Partnerschaften und im Ausland lebende Kinder sind bei den betrachteten Herkunftsgruppen sehr selten. Im Hinblick auf gegenseitige Unterstützung hat sich gezeigt, dass finanzielle, informationelle oder instrumentell-praktische Unterstützung – und hier vor allem finanzielle Leistungen – zwischen den Befragten und ihren im Ausland lebenden Familienangehörigen eher von Deutschland in Richtung Herkunftsland und andere Länder fließt als umgekehrt.

Hinsichtlich der sozialen Einbindung konnte weiterhin festgestellt werden, dass die Befragten insgesamt durchschnittlich vier bis fünf Personen haben, mit denen sie einen engen Austausch pflegen, wobei die syrischen Befragten mehr Bezugspersonen nennen als die eritreischen. Bei den meisten dieser engen Bezugspersonen handelt es sich um Familienangehörige, insbesondere bei den syrischen Frauen. Dabei lebt ein nur kleiner Teil der Bezugspersonen im Ausland.

Für das Jahr 2022 ist die Veröffentlichung weiterer vertiefender Auswertungen geplant.

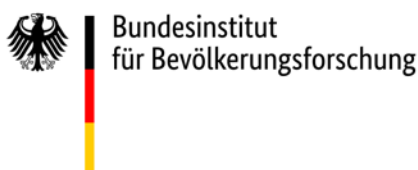
Weitere Informationen zum Projekt sind unter [☞](#) abrufbar.

Abbildung 9: Verteilung ausgewählter Eigenschaften der genannten Kontaktpersonen (nach Herkunftsland und Geschlecht der Befragten, in Prozent)



Quelle: Veröffentlichung „Migration. Familie. Soziale Beziehungen“ (siehe rechts), Abb. 12, S. 40

In Kooperation mit:



Veröffentlichung

Sauer, Lenore/Stichs, Anja/Kassam, Kamal/Kraus, Elisabeth K./Sander, Nikola/Schührer, Susanne/Siegert, Manuel (2021): Migration. Familie. Soziale Beziehungen. Transnationale Familienkonstellationen und soziale Einbindung von Menschen aus Eritrea und Syrien in Deutschland. Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung Wiesbaden, Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg.

3.3 Dauerbeobachtung von Migrations- und Integrationsprozessen

Migrationsbericht der Bundesregierung 2020

Projektverantwortliche:
Matthias Huber,
Özlem Konar,
Dr. Susanne Worbs

Im Jahr 2000 hat der Deutsche Bundestag die Bundesregierung aufgefordert, jährlich einen Migrationsbericht vorzulegen, der unter Einbeziehung aller Zuwanderinnen und Zuwanderer einen umfassenden Überblick über die jährliche Entwicklung der Zu- und Abwanderung gibt. Neben umfassenden Wanderungsdaten zu Deutschland enthält der Bericht einen europäischen Vergleich zum Migrationsgeschehen und zur Asylzuwanderung. Er behandelt das Phänomen der irregulären Migration und informiert über die Struktur und Entwicklung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Deutschland. Seit 2005 wurden 16 Migrationsberichte durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge vorgelegt, zuletzt im Januar 2022 für das Berichtsjahr 2020.

Das Migrationsgeschehen im Jahr 2020 wurde stark durch die COVID-19-Pandemie geprägt. Aber auch die neu geschaffenen Rahmenbedingungen durch das Fachkräfteeinwanderungsgesetz und der Austritt des Vereinigten Königreichs aus der EU – Stichwort „Brexit“ – haben die Migration im Jahr 2020 beeinflusst.



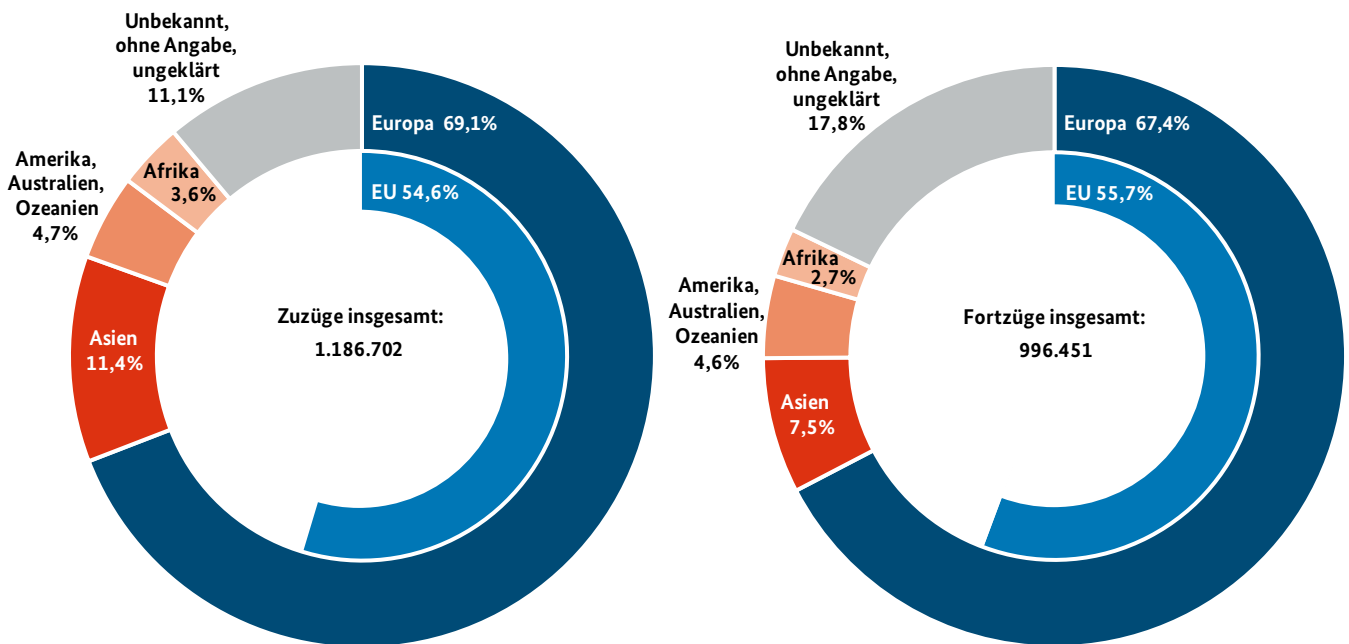
Veröffentlichung

Bundesministerium des Innern und für Heimat/Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2022): Migrationsbericht der Bundesregierung – Migrationsbericht 2020 Berlin/Nürnberg.

Das Fachkräfteeinwanderungsgesetz (FEG), das am 1. März 2020 in Kraft trat, verfolgt im Wesentlichen das Ziel, den Zugang für Fachkräfte aus Drittstaaten zu erleichtern. Ein Fokus liegt dabei auf nicht-akademischen Fachkräften mit qualifiziertem Berufsabschluss. Eine Beurteilung des FEG ist allerdings anhand der Daten des Jahres 2020 noch nicht abschließend möglich, da gleichzeitig mit dem Inkrafttreten des Gesetzes die COVID-19-Pandemie ausbrach und dadurch auch die Mobilität von Fachkräften stark eingeschränkt wurde.

Folglich wurde bei allen Migrationsformen ein Rückgang verzeichnet. Aufgrund der pandemiebedingten weltweiten Reisebeschränkungen machte sich der Rückgang der Wanderungsbewegungen vor allem ab März 2020 bemerkbar. Dennoch ist die Migration nicht zum Erliegen gekommen; in der Summe wanderten immer noch mehr Menschen nach Deutschland zu als fortzogen. Im Vergleich zu 2019 ist die Zuwanderung nach Deutschland insgesamt um 23,9 % zurückgegangen, die Abwanderung nahm um 21,5 % ab. Das Resultat dieser Entwicklungen ist ein Wanderungssaldo von +220.251 Personen, ein deutlich geringerer Wert als im Jahr 2019 (+327.060 Personen).

Die Migration nach Deutschland ist vor allem durch Zuwanderung aus anderen europäischen Staaten gekennzeichnet (69,1 %). Die Bedeutung der innereuropäischen Migration zeigt sich ebenfalls bei den Fortzügen: Auch hier war Europa die Hauptzielregion. Gut zwei Drittel der abwandernden Personen zogen im Jahr 2020 aus Deutschland in ein anderes europäisches Land (67,4 %).

Abbildung 10: Migration nach Herkunfts- und Zielgebieten im Jahr 2020¹

- 1) Im Zuge der Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie kann es ab Mitte März 2020 aufgrund von Einschränkungen im Publikumsverkehr von Meldebehörden oder verlängerten Fristen zur An- und Abmeldung zu einer zeitlich verzögerten Erfassung von Wanderungsfällen in der Statistik kommen.

Anmerkung: Europa inkl. Türkei und Russische Föderation, EU inkl. Vereinigtes Königreich (EU 28).

Quelle: Statistisches Bundesamt, Wanderungsstatistik

Auch die Zuwanderung von Drittstaatsangehörigen ist pandemiebedingt um 31,6 % gesunken. Ein Blick auf die einzelnen Aufenthaltszwecke von Drittstaatsangehörigen zeigt, dass in allen Bereichen ein Rückgang zu verzeichnen ist. Während im Jahr 2019 142.509 Asylerstanträge entgegengenommen wurden, waren es im Jahr 2020 nur noch 102.581 (-28,0 %). Im Zuge des Familiennachzugs wurden im Jahr 2020 58.022 Aufenthaltstitel an Drittstaatsangehörige erteilt (2019: 96.633, -40,0 %). 86.529 ausländische Studierende (Bildungsausländerinnen und Bildungsausländer) haben ein Studium an einer deutschen Hochschule aufgenommen (2019: 110.974, -22,0 %) und 29.747 Drittstaatsangehörige erhielten nach Einreise im Jahr 2020 einen Aufenthaltstitel für eine Erwerbstätigkeit (2019: 64.219, -53,7 %).

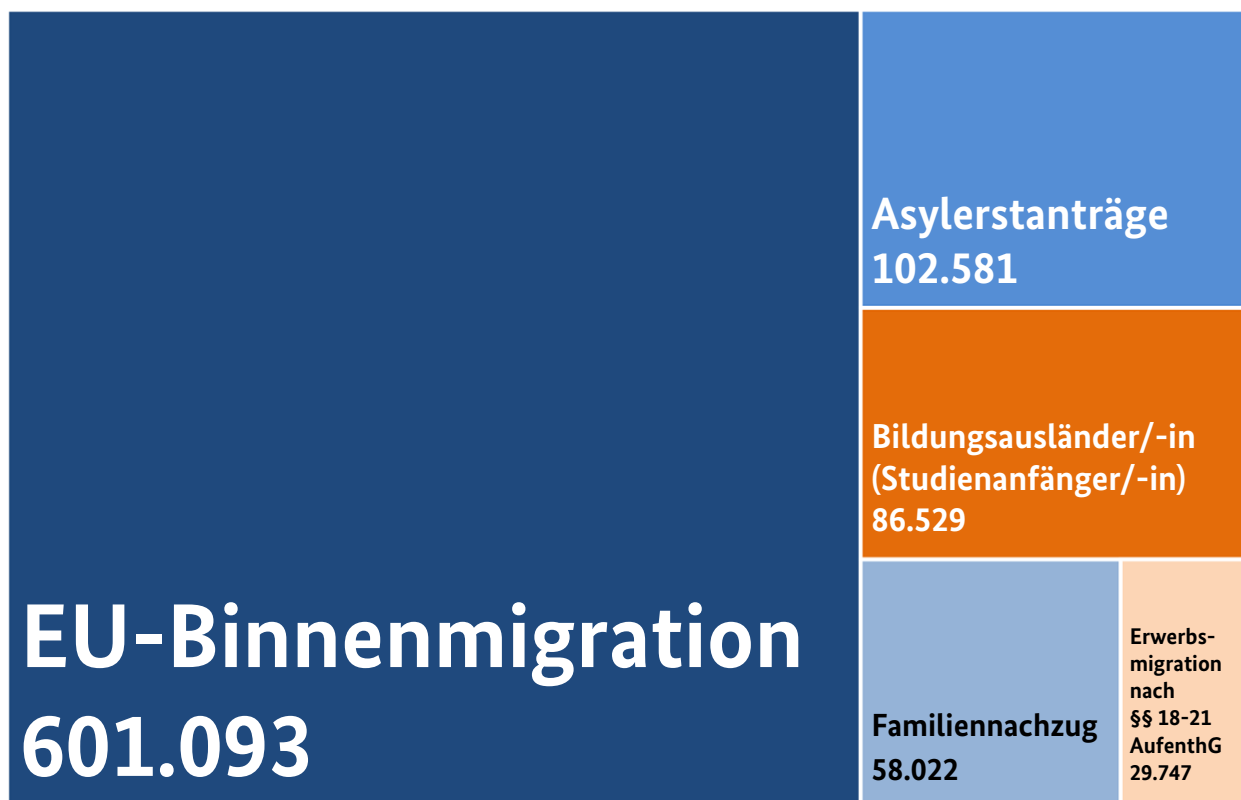
Damit reisten 15,9 % der zugezogenen Drittstaatsangehörigen 2020 aus familiären Gründen nach Deutschland ein und 8,1 % haben einen Titel zur Erwerbstätigkeit erhalten. 6,9 % der eingereisten Personen aus Drittstaaten waren Studierende, besuchten eine Schule bzw. einen Sprachkurs oder absolvierten einen sonstigen Ausbildungsgang. 3,2 % der eingereisten Drittstaatsangehörigen erhielten 2020 einen Aufenthaltstitel aus humanitären Gründen.

Dem Migrationsbericht 2020 ist – wie regelmäßig seit dem Bericht 2015 – ein Sonderkapitel vorangestellt, welches die wichtigsten politischen und gesetzlichen Entwicklungen auf den Gebieten Migration, Asyl und Integration im Berichtszeitraum darstellt. Detaillierte Ausführungen zu den rechtlichen Rahmenbedingungen und einschlägigen Änderungen

Weitere Informationen zum Projekt sind unter [🔗](#) abrufbar.

finden sich zudem in den Kapiteln zu den jeweiligen Zuwanderungsgruppen. Ein interaktives Webangebot zum Migrationsbericht 2020 ermöglicht es den Nutzerinnen und Nutzern, gezielt nach bestimmten Themen zu suchen und selbst mit den Berichtsdaten zu arbeiten.

Abbildung 11: Die wichtigsten Migrationsgruppen im Jahr 2020



Anmerkung: Eine Addition der Zuwanderungsgruppen zu einer Gesamtsumme ist aufgrund unterschiedlicher Erhebungskriterien (z. B. Fall- vs. Personenstatistik) und Doppelzählungen (z. B. EU-Binnenmigration und saisonale Arbeitskräfte aus EU-Staaten) nicht möglich.

Quellen: Statistisches Bundesamt, BAMF, Ausländerzentralregister

Berichtsreihen zu Migration und Integration, Reihe 1 Monitoring zur Bildungs- und Erwerbsmigration

Seit 2021 erscheint das ehemalige „Wanderungsmonitoring“ des Forschungszentrums in neu aufbereiteter Form als Monitoring zur Bildungs- und Erwerbsmigration. Damit einher gehen neben einer thematischen Präzisierung auch erweiterte Analysemöglichkeiten zu Drittstaatsangehörigen, die sich zum Zweck einer Ausbildung oder Erwerbstätigkeit in Deutschland aufhalten.

**Projektverantwortlicher:
Johannes Graf**

Das BAMF-FZ veröffentlicht im Rahmen seiner statistischen Berichterstattung bereits seit 2012 Informationen zur Bildungs- und Erwerbsmigration von Drittstaatsangehörigen nach Deutschland. Die Datengrundlage dazu bilden die durch die deutschen Ausländerbehörden vergebenen Aufenthaltstitel, die im Ausländerzentralregister gespeichert werden und anhand derer für Staatsangehörige von Ländern außerhalb der Europäischen Union Rückschlüsse auf den konkreten Aufenthaltsweg gezogen werden können.

Mit Inkrafttreten des Fachkräfteeinwanderungsgesetzes (FEG) zum 1. März 2020 und den daraus resultierenden neuen gesetzlichen Regelungen im Rahmen der Bildungs- und Erwerbsmigration wurden einige inhaltliche und methodische Änderungen in der statistischen Berichterstattung notwendig.

Die zentrale Änderung bildet eine Präzisierung der Auswertungsmethode. Die aufgezeigten Statistiken umfassen von nun an nur noch sogenannte Ersterteilungen von Aufenthaltstiteln. Das bedeutet, dass Verlängerungen nicht mehr ausgewiesen werden, da diese wenig Aussagekraft für das aktuelle Migrationsgeschehen haben. Die Ersterteilungen können dann weiter danach differenziert werden, ob die jeweiligen Personen zuvor bereits einen Aufenthaltstitel in Deutschland innehatten oder nicht. Auf diese Weise kann die Bedeutung sowohl der Neuzuwanderungen als auch sogenannter Statuswechsel von bereits zu einem anderen Zweck in Deutschland aufhaltigen Personen beleuchtet werden. Damit einher geht eine inhaltliche Fokussierung auf den Themenbereich der Bildungs- und Erwerbsmigration. Aufenthaltstitel aus anderen Gebieten des Aufenthaltsgesetzes werden aus methodischen Gründen nicht mehr aufgeführt. Die neuen Statistiken sind somit nicht mehr mit denen des ehemaligen Wanderungsmonitorings vergleichbar. Aufgrund der Änderungen durch das FEG wurden die Auswertungen für den Jahresbericht 2020 außerdem auf den Zeitraum März bis Dezember 2020 beschränkt.

„Unser neues Monitoring zur Bildungs- und Erwerbsmigration bietet mit dem Fokus auf erstmals erteilte Aufenthaltstitel deutlich präzisere und klarer interpretierbare Auswertungen.“

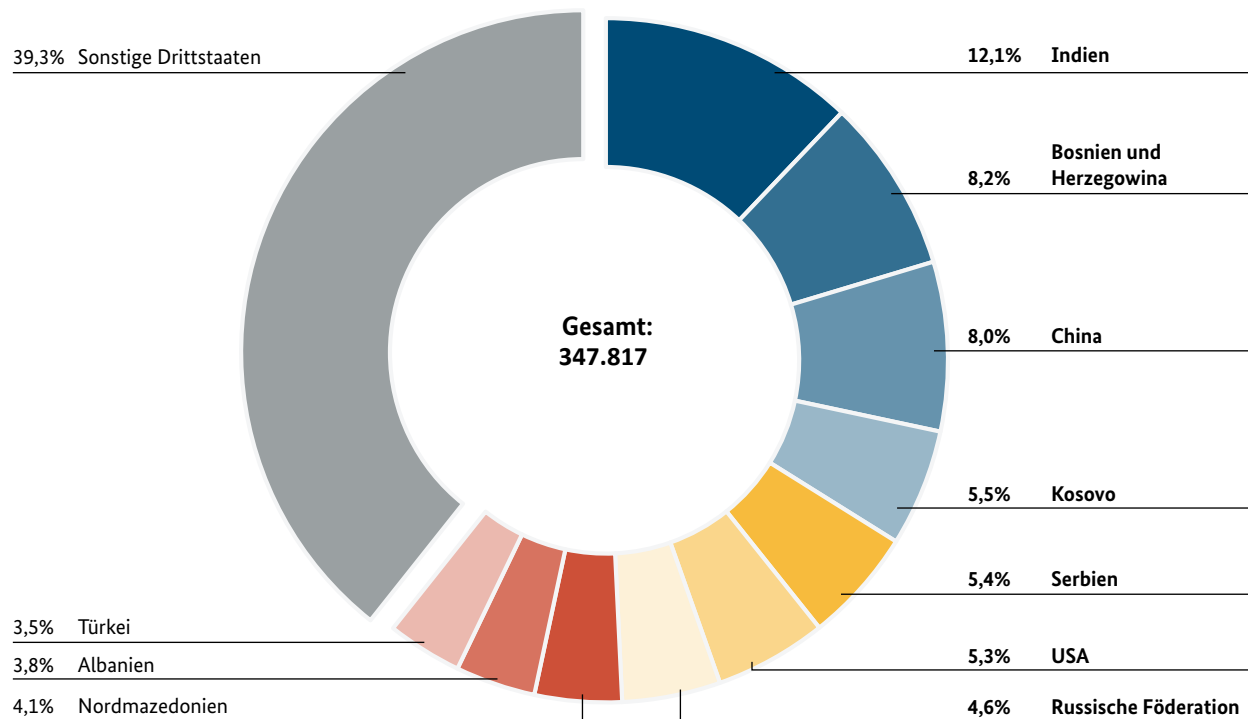


Johannes Graf, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsfeld III

Die Auswertungen für das Jahr 2020 zeigen, dass im betrachteten Zeitraum rund 35.000 Personen einen Aufenthaltstitel im Rahmen der Bildungsmigration erstmals erhalten haben. Für die Erwerbsmigration lag die Zahl sogar bei über 70.000 Personen. Dabei ist die Bedeutung von

Weitere Informationen zum Projekt sind unter [🔗](#) abrufbar.

Abbildung 12: Drittstaatsangehörige, die sich am 31. Dezember 2020 mit einem Aufenthaltstitel im Rahmen der Erwerbsmigration in Deutschland aufhielten, nach den häufigsten Staatsangehörigkeiten



Quelle: AZR zum Stichtag 31.12.2020



Veröffentlichung

Graf, Johannes (2021): Monitoring zur Bildungs- und Erwerbsmigration: Erteilung von Aufenthaltstiteln an Drittstaatsangehörige. Jahresbericht 2020. Berichtserien zu Migration und Integration, Reihe 1; Nürnberg: Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge. (auch in englischer Sprache)

Statuswechseln aus anderen Titeln unter Erwerbsmigrantinnen und -migranten deutlich höher als im Bereich der Bildungsmigration, wo es sich mehrheitlich um neuzugewanderte Personen handelt. Die Bildungsmigration ist nach wie vor primär von Studierenden geprägt. Auch für die Erwerbsmigration stellen Akademikerinnen und Akademiker die größte Gruppe dar, aber auch der durch das FEG neu eingeführte Titel für nicht-akademische Fachkräfte findet bereits Anwendung. Insgesamt waren laut AZR zum 31. Dezember 2020 über 200.000 drittstaatsangehörige Bildungsmigrantinnen und -migranten sowie knapp 350.000 Erwerbsmigrantinnen und -migranten als in Deutschland aufhältig gemeldet. Die Zahl der Bildungsmigrantinnen und -migranten ist damit seit Dezember 2019 um ca. 8 % gesunken, was auf die pandemiebedingt erschwerten Einreiseregulungen für internationale Studierende zurückgeführt werden kann. Gleichzeitig stieg die Zahl der Erwerbsmigrantinnen und -migranten um ca. 6 %, was wiederum mit der erhöhten Bedeutung von Statuswechseln bereits zuvor in Deutschland ansässiger Personen zusammenhängt. Allgemein lässt sich feststellen, dass die Bildungs- und Erwerbsmigration aus Drittstaaten trotz der pandemiebedingten Einschränkungen in 2020 nicht vollständig zum Erliegen gekommen ist. Auch hinsichtlich der neu durch das FEG eingeführten Aufenthaltstitel können erste Entwicklungen berichtet werden. Die folgenden Ausgaben des Monitorings zur Bildungs- und Erwerbsmigration werden sowohl die weiteren Auswirkungen der Pandemie als auch die der neuen gesetzlichen Regelungen des FEG im Blick behalten.

Berichtsreihen zu Migration und Integration, Reihe 2 Freizügigkeitsmonitoring

Das Freizügigkeitsmonitoring des Forschungszentrums berichtet über aktuelle Entwicklungen im Bereich der Migration ausländischer EU-Staatsangehöriger nach bzw. aus Deutschland. Dazu werden Auswertungen aus dem Ausländerzentralregister (AZR) vorgenommen.

Projektverantwortlicher:
Johannes Graf

Migrantinnen und Migranten aus anderen EU-Mitgliedstaaten bilden seit Jahren die quantitativ bedeutendste Zuwanderungsgruppe nach Deutschland und haben somit auch eine große Relevanz für den deutschen Arbeitsmarkt.

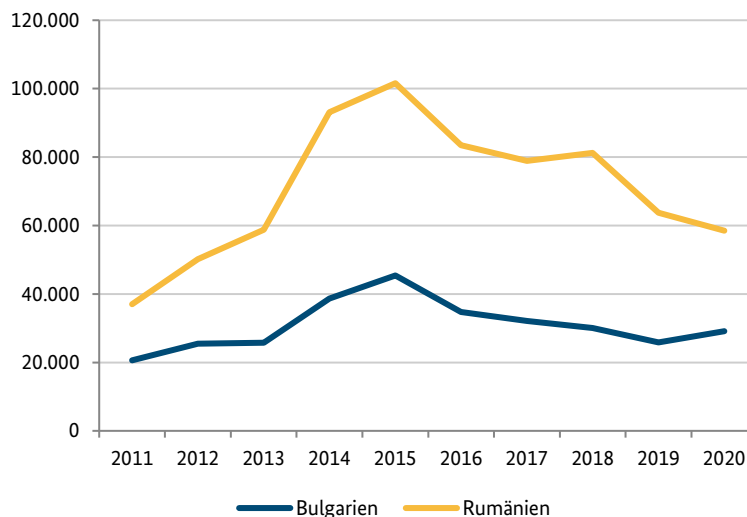
Im halbjährigen Freizügigkeitsmonitoring werden daher Auswertungen sowohl zur Zu- und Abwanderung ausländischer EU-Staatsangehöriger als auch zur Veränderung in der Zahl in Deutschland aufhältiger Personen dargestellt.

Da für EU-Staatsangehörige anhand des AZR keine Aussagen zu konkreten Aufenthaltszwecken oder einer Erwerbsbeteiligung getroffen werden können, wird im Jahresbericht zur Analyse des Arbeitsmarktes zusätzlich auf die Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit zurückgegriffen.

Die Auswertungen im Jahresbericht 2020 zeigen, dass im Berichtszeitraum rund 160.000 EU-Staatsangehörige mehr nach Deutschland ein- als ausgereist sind. Damit liegt der Wert trotz der Einschränkungen der COVID-19-Pandemie in etwa auf dem Niveau des Vorjahres. Dies lag daran, dass die Reisebeschränkungen sowohl zu einem Rückgang der Zuwanderung als auch der Ausreisen geführt haben.

Von der Pandemie unverändert bleiben Rumänien, Polen und Bulgarien die quantitativ bedeutendsten Staaten der Zuwanderung aus der Europäischen Union.

Abbildung 13: Entwicklung der Nettozuwanderung von Angehörigen der EU-2-Staaten seit 2011



Quelle: Ausländerzentralregister



Veröffentlichung

Graf, Johannes (2021): Freizügigkeitsmonitoring: Migration von EU-Staatsangehörigen nach Deutschland. Jahresbericht 2020. Berichtsreihen zu Migration und Integration, Reihe 2; Nürnberg: Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge. (auch in englischer Sprache)

Weitere Informationen zum Projekt sind unter [☞](#) abrufbar.

Berichtsreihen zu Migration und Integration, Reihe 3 Potenziale von Asylantragstellenden: Analyse der „SoKo“-Sozialstrukturdaten

Projektverantwortliche:
Barbara Heß

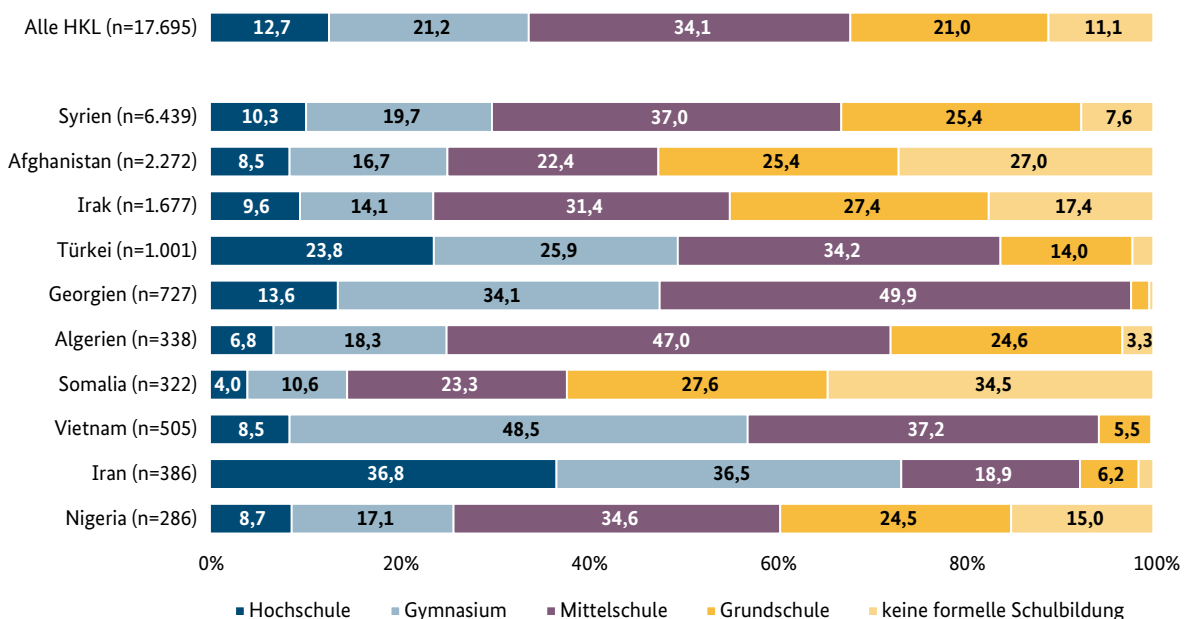
Das Forschungszentrum veröffentlicht zweimal jährlich eine Analyse der Daten zur sogenannten „Sozialen Komponente“ (SoKo) von volljährigen Asylerstantragstellenden. Die SoKo-Daten werden im Rahmen der Erstantragstellung erhoben und bieten einen Überblick zu sozialstrukturellen Merkmalen, zur Bildungsqualifikation und zur vorherigen Berufstätigkeit der befragten Personen.

Eine weitere Datenquelle ist die Asylgeschäftsstatistik des BAMF. Die halbjährlichen und jährlichen Berichte bauen auf seit 2015 veröffentlichten Berichten auf, in denen ähnliche Analysen veröffentlicht wurden. Die Analyse der „SoKo“-Daten gibt einen Überblick über Alter, Geschlecht, Familienstand, die höchste besuchte Bildungseinrichtung sowie die zuletzt ausgeübten Berufe der Asylerstantragstellenden, wobei jeweils die zehn Hauptherkunftsländer detailliert betrachtet werden.

Im ersten Halbjahr 2021 stellten rund 27.000 volljährige Personen einen Asylerstantrag in Deutschland. Rund 17.700 und damit ca. 66 % machten Angaben zur Bildung und zum zuletzt ausgeübten Beruf. Mit rund 10.000 Personen bildeten Erstantragstellende aus Syrien die größte Gruppe, gefolgt von Personen aus Afghanistan (rund 3.700) und dem Irak (rund 2.200). Etwas über die Hälfte der Untersuchungsgruppe

Weitere Informationen zum Projekt sind unter [☞](#) abrufbar.

Abbildung 14: Höchste besuchte Bildungseinrichtung der volljährigen Asylantragstellenden aus allen und den zehn Hauptherkunftsländern im ersten Halbjahr 2021 (in Prozent)

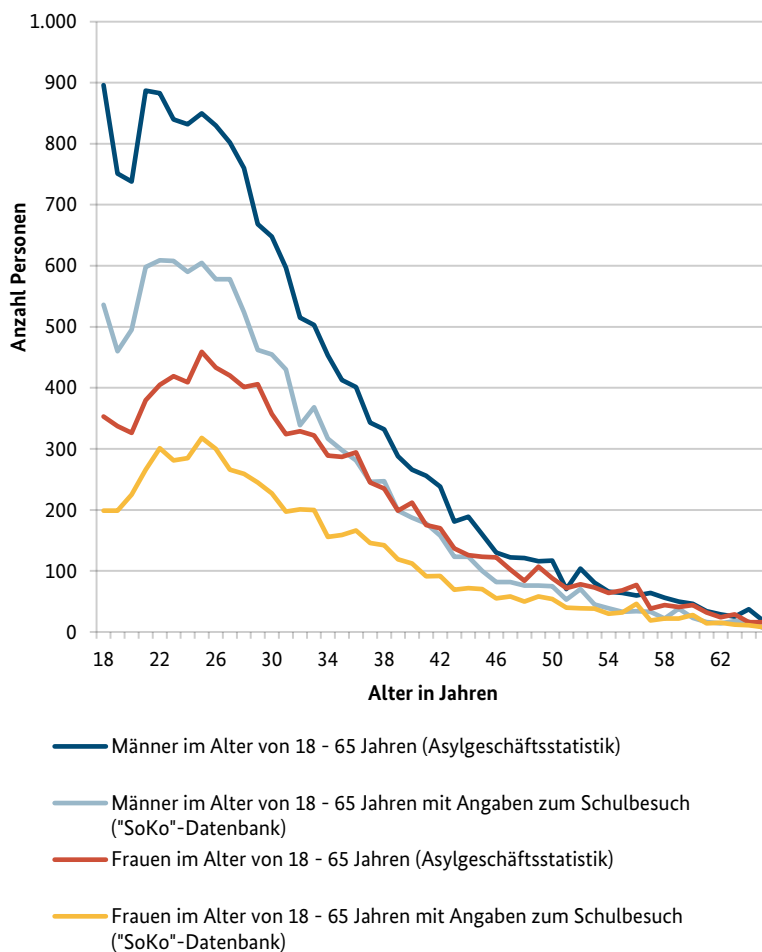


Quelle: „SoKo“-Datenbank (24.09.2021)

Anteile unter 3 % werden nicht ausgewiesen.

war unter 30 Jahre alt, fast die Hälfte war verheiratet und rund 63 % waren Männer. Der Frauenanteil ist in den letzten Jahren insgesamt angestiegen, seit 2019 jedoch wieder rückläufig. 12,7 % der Auskunftsgebenden nannten als höchste besuchte Bildungseinrichtung eine Hochschule, 21,2 % ein Gymnasium, 34,1 % eine Mittelschule und 21,0 % eine Grundschule. 11,1 % gaben an, keine formelle Schulbildung zu besitzen. Besonders hohe Bildung hatten Antragstellende aus dem Iran, der Türkei und Vietnam. Etwas weniger als ein Drittel der Asylbeantragstellenden ging zuletzt keiner bezahlten Erwerbstätigkeit nach. Von den zuletzt Tätigen arbeiteten die meisten im Handwerk.

Abbildung 15: Altersverteilung und Geschlecht der 18- bis 65-jährigen Asylbeantragstellenden im ersten Halbjahr 2021 (Asylgeschäftsstatistik und „SoKo“-Daten)



Quelle: BAMF-Asylgeschäftsstatistik für das erste Halbjahr 2021 und „SoKo“-Datenbank (24.09.2021)



Veröffentlichung

Heß, Barbara (2021): Potenziale von Asylbeantragstellenden: Analyse der „SoKo“-Sozialstrukturdaten. Jahresbericht 2020. Berichtserien zu Migration und Integration, Reihe 3, Nürnberg: Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge.



Veröffentlichung

Heß, Barbara (2021): Potenziale von Asylbeantragstellenden: Analyse der „SoKo“-Sozialstrukturdaten. Halbjahresbericht 2021. Berichtserien zu Migration und Integration, Reihe 3, Nürnberg: Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge.

3.4 Fokus Deradikalisierung vom Islamismus

Wissenschaftliche Begleitforschung zur Beratungsstelle „Radikalisierung“

Projektverantwortliche:
Corinna Emser,
Nelia Miguel Müller,
Teresa Rupp,
Alexandra Wielopolski-Kasaku

Das Forschungszentrum führt seit 2018 ein umfangreiches Begleitforschungsprogramm zur im Bundesamt angesiedelten Beratungsstelle „Radikalisierung“ durch. Die Beratungsstelle „Radikalisierung“ im BAMF bietet seit 2012 eine telefonische Erstanlaufstelle für Ratsuchende, die befürchten, dass sich eine Person in ihrem Umfeld islamistisch radikalisiert. Neben der telefonischen Beratung von Ratsuchenden hat die Beratungsstelle verschiedene Austauschformate innerhalb eines Netzwerks von Bund, Ländern und Zivilgesellschaft etabliert.

Die Begleitforschung der Beratungsstelle durch das Forschungszentrum wird aus Mitteln des Nationalen Präventionsprogramms gegen islamistischen Extremismus der Bundesregierung (NPP) gefördert, welches im Dezember 2021 auslief. Inhaltlich bewegen sich die Projekte im Bereich sicherheitsorientierter Forschung sowie Qualitätssicherung und Professionalisierung der Beratungsarbeit im Phänomenbereich islamistischer Extremismus.

Die wissenschaftliche Begleitforschung zur Beratungsstelle „Radikalisierung“ setzt sich aus mehreren Teilprojekten zusammen.

Qualifizierungslehrgang für Beratende im Bereich Deradikalisierung

In Kooperation mit einem externen Partner hat das BAMF-FZ ein Konzept für einen Qualifizierungslehrgang für Beratende im Bereich Deradikalisierung entwickelt. In dem berufsbegleitenden Lehrgang erlernen die Teilnehmenden über einen Zeitraum von zwei Semestern Fachwissen, Methoden der Beratung sowie Selbstreflexion der bisherigen Beratungspraxis. Nach Absolvierung des Lehrgangs ist eine Zertifizierung der Teilnehmenden vorgesehen. Somit trägt der Qualifizierungslehrgang zur weiteren Professionalisierung des Arbeitsfeldes (Umfeld-)Beratung bei. Dieser Lehrgang ist erstmals im Jahr 2021 als kostenfreie, berufsbegleitende Weiterbildungsmaßnahme durch die Vereinigung Pestalozzi angeboten worden.



Aufbereitung von Trends und Entwicklungen

Um Erkenntnisse aus dem Bereich der Deradikalisierung sowohl aus der Wissenschaft als auch der Praxis zusammenzubringen, aktuell aufzubereiten und den vielfältigen Akteuren sowohl in Deutschland, aber auch im Ausland zugänglich zu machen, hat das BAMF-FZ zwei Formate geschaffen: InFoEx und FoPrATEx.

InFoEx (International Forum for Expert Exchange on Countering Islamist Extremism) war ein Gemeinschaftsprojekt des Forschungszentrums mit der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik (DGAP). InFoEx sammelte und bereitete bewährte Praktiken von Praktikern und Praktikerinnen in der Tertiärprävention im In- und Ausland sowie Erkenntnisse von Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen, die auf diesem Gebiet forschen, auf. Ziel des Projekts war es, empirische Befunde zu (De-)Radikalisierungsprozessen zusammenzubringen, wobei der Schwerpunkt auf der praktischen Anwendbarkeit für Deradikalisierungsmaßnahmen im Bereich der tertiären Prävention lag. Dafür fanden u. a. mehrmals im Jahr internationale Workshops (live oder virtuell) statt, deren Ergebnisse anschließend in Themenpapieren (Issue Papers) aufbereitet wurden. Darüber hinaus führte die DGAP im Rahmen von InFoEx 2021 zusätzliche Veranstaltungen durch, die sich vor allem an die interessierte (Fach-)Öffentlichkeit richteten.

Schließlich wurde auch ein Expert Pool mit ausgewiesenen Expertinnen und Experten aus der Forschung und Praxis, die sich in Deutschland oder im Ausland mit Ausstiegsarbeit aus dem islamistischen Extremismus befassen, aufgebaut. Abgeschlossen wurde das Projekt im November 2021 mit einer virtuellen Abschlussveranstaltung zum Thema „InFoEx Insights. Internationale Trends in der Tertiärprävention“, bei der die Arbeit der vergangenen drei Jahre reflektiert wurde.

Weiterhin hat das Forschungszentrum mit FoPraTEx (Forschung-Praxis-Transfer Islamistischer Extremismus) einen Verbund wissenschaftlicher Mitarbeitender initiiert, die bei den bzw. über die lokalen Partner-Beratungsstellen der BAMF-Beratungsstelle „Radikalisierung“ sowie bei verschiedenen Forschungseinrichtungen angestellt gewesen sind. Die wissenschaftlichen Mitarbeitenden unterstützten die Beratungsstellen analytisch und erstellten wissenschaftliche Analysen zu aktuellen Fragestellungen von netzwerkübergreifender Bedeutung. Ein Teil dieser Arbeitsergebnisse wurde Anfang 2021 in einem Sammelband unter dem Titel „SCHNITT:STELLEN – Erkenntnisse aus Forschung und Beratungspraxis im Phänomenbereich Islamismus“ aufbereitet und in Form eines virtuellen Fachtages in Kooperation mit der Bundesarbeitsgemeinschaft Religiös begründeter Extremismus (BAG-RelEx) präsentiert. Im Januar 2022 folgte eine zweite Ausgabe eines Sammelbandes unter dem Titel „SCHNITT:STELLEN 2.0: Neue Erkenntnisse aus Forschung und Beratungspraxis im Phänomenbereich islamistischer Extremismus“, der weitere Forschungsergebnisse von FoPraTEx vorstellt und wichtige Erkenntnisse zur Frage nach zielführenden Wegen im Arbeitsfeld Deradikalisierung präsentiert.

Mit dem Auslaufen des Nationalen Präventionsprogramms gegen islamistischen Extremismus der Bundesregierung Ende 2021 endete die Förderung von InFoEx und FoPraTEx durch das BAMF-FZ. Die zahlreichen Erkenntnisse und praxisnahen Ergebnisse aus drei Jahren Begleitforschung werden jedoch in vielfältigen Produkten wie den Sammelbänden nachhaltig festgehalten und für die Wissenschafts- und Praxislandschaft im Bereich der Tertiärprävention zur Verfügung gestellt.

DGAP

Advancing foreign policy. Since 1955.



Veröffentlichung

Emser, Corinna/Kreienbrink, Axel/Miguel Müller, Nelia/Rupp, Teresa/Wielopolski-Kasaku, Alexandra (Hg.) (2021): SCHNITT:STELLEN – Erkenntnisse aus Forschung und Beratungspraxis im Phänomenbereich islamistischer Extremismus. Beiträge zu Migration und Integration 8, Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.



Veröffentlichung in 2022

Emser, Corinna/Haase, Imke/Moeller, Mika/Nagel, Christoph/Pelzer, Robert (2022): Distanzierungsverläufe vom salafistischen Extremismus. Eine empirische Studie über die Vielfalt individueller Wege der Loslösung vom Salafismus. Forschungsbericht zur Studie „Praxisorientierte Analyse von Deradikalisierungsprozessen“ (PrADera). Beiträge zu Migration und Integration, Band 11, Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

Praxisorientierte Analyse von Deradikalisierungsverläufen (PrADera)

Mit der Zielsetzung, verbesserte Anhaltspunkte für Maßnahmen in der Präventions- und Deradikalisierungs-/Distanzierungsarbeit zu gewinnen, wurden in einer empirischen, praxisorientierten Analyse Entwicklungsverläufe von Personen, die aus dem Salafismus ausgestiegen sind oder sich davon distanziert haben, untersucht. Anfang 2022 erschien der Forschungsbericht „Distanzierungsverläufe vom salafistischen Extremismus. Eine empirische Studie über die Vielfalt individueller Wege der Loslösung vom Salafismus“. Er nimmt u. a. folgende Fragen in den Blick: Was sind Auslöser und Bedingungen, die Personen dazu veranlassen, sich vom Salafismus lösen zu wollen? Wie unterscheiden sich die Wege der Distanzierung? Was können Beratungsarbeit und/oder Interventionen bewirken?

Ein Team von Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen des Zentrums Technik und Gesellschaft der Technischen Universität Berlin, des Kompetenzzentrums für Deradikalisierung des Bayerischen Landeskriminalamts und des BAMF-FZ hat sich von 2018 bis 2020 im Rahmen der gemeinsamen Studie „Praxisorientierte Analyse von Deradikalisierungsprozessen“ (PrADera) mit diesen Fragen befasst. Um die ausschlaggebenden Gründe für eine Loslösung vom Salafismus zu ermitteln, führten die Forschenden 16 narrative Interviews mit Szenemitgliedern, die sich von salafistischen Bewegungen abwenden wollten oder bereits abgewandt hatten.

Evaluation

Das Nationale Präventionsprogramm gegen islamistischen Extremismus (NPP) hat die wissenschaftliche Begleitung und Evaluierung der vom Bund geförderten Maßnahmen vorgesehen. Das Forschungszentrum des BAMF hat dafür eine wirksamkeitsorientierte Evaluation der bundesfinanzierten Beratungsstellen, der „Beratungsstelle Grüner Vogel“ und des „Beratungsnetzwerk Grenzgänger“ beauftragt. Durchgeführt wird die Evaluation durch die Camino Werkstatt und Modus ZAD. Das Ziel der Evaluation ist die Entwicklung von Instrumenten, die evidenzbasierte Aussagen über die Effektivität von Deradikalisierungsmaßnahmen ermöglichen. Diese Evaluation wird 2022 abgeschlossen sein.

Auftragnehmer:

modus | zad



CAMINO

Entwicklung eines partizipativen Verfahrens und Datenmodells für den Wissenstransfer zu Entwicklungsverläufen im Phänomenbereich des islamistischen Extremismus aus Sicht der Beratungspraxis (EPA-islEx)

Das Verbundprojekt EPA-islEx, an dem das Zentrum Technik und Gesellschaft der Technischen Universität Berlin und das BAMF-FZ beteiligt sind, soll das Fallwissen von Beratenden im Einklang mit professionellen und datenschutzrechtlichen Standards bringen sowie für die Beratenden praktikabel nutzbar machen. Ziel des Projektes, welches im März 2021 startete und Mitte 2022 enden soll, ist die Entwicklung eines datenschutzkonformen, praxisorientierten, interdisziplinären und nachhaltigen Lösungsansatzes für den Wissenstransfer zu Entwicklungsverläufen in der tertiären Präventionspraxis. Das Projekt orientiert sich dabei an den Erkenntnisinteressen und Schwerpunktsetzungen der Beratungspraxis. Ein zentraler Bestandteil ist der partizipative Lösungsansatz, bei dem die Praktiker und Praktikerinnen aktiv an der Entwicklung des Wissenstransfers mitwirken sollen/können. Der Wissenstransfer ist nicht als Einbahnstraße konzipiert, sondern soll in Form eines Rücktransfers des systematisierten Wissens für die Praktiker und Praktikerinnen nutzbar sein.

Im Auftrag des:



Bundesministerium
des Innern
und für Heimat

gefördert aus Mitteln
des Nationalen
Präventionsprogramms (NPP)



Weitere Informationen zum Projekt sind unter [🔗](#) abrufbar.

Gendersensible Deradikalisierungsarbeit bei Frauen und Mädchen

Über die Begleitforschung zur Beratungsstelle „Radikalisierung“ hinaus ist das Forschungszentrum gemeinsam mit der Beratungsstelle als Kooperationspartner an einem vom Bayerischen Landeskriminalamt sowie dem Hessischen Ministerium des Innern und für Sport durchgeführten Projekt zu dem Thema „Interventionspunkte für eine gendersensible Deradikalisierungsarbeit bei Frauen und Mädchen im Bereich des Salafismus“ beteiligt. Weitere Kooperationspartner sind das Landesamt für Verfassungsschutz Baden-Württemberg, das Bundeskriminalamt und das Center for Intelligence and Security Studies (CISS) der Universität der Bundeswehr München.

Das Projekt, welches über eine Dauer von zwei Jahren angelegt ist und im Januar 2021 startete, soll dazu beitragen, genderspezifische Motive und Aktionsformen zu erkennen und so die (Früh-)Erkennung von Radikalisierungsanzeichen bei Frauen zu verbessern. Zudem soll aktuellen Wandlungsprozessen in der Szene Rechnung getragen und die Szene im Hinblick auf Rollen, Aktionsmöglichkeiten, Netzwerke und Mobilisierungsstrategien von Frauen untersucht werden.

4 Wissenstransfer

4.1 Fachveranstaltungen

Online-Fachtagung „SCHNITT:STELLEN“ mit der BAG RelEx

FoPraTEEx:

Der Verbund FoPraTEEx setzt sich aus wissenschaftlichen Mitarbeitenden zusammen, die bei verschiedenen zivilgesellschaftlichen und staatlichen Beratungsstellen in der Umfeldberatung mutmaßlich islamistisch radikalisierte Personen tätig sind. Seine Kernaufgabe ist die wissenschaftliche Begleitung von Beratungsstellen. Die unmittelbare Verzahnung von Wissenschaft und Praxis vor Ort ist dabei sein Alleinstellungsmerkmal.

Das BAMF-Forschungszentrum hat im Zuge der Veröffentlichung des Sammelbandes „SCHNITT:STELLEN: Erkenntnisse aus Forschung und Beratungspraxis im Phänomenbereich islamistischer Extremismus“ am 13. April 2021 eine Online-Fachtagung mit der BAG RelEx (Bundesarbeitsgemeinschaft religiös begründeter Extremismus) durchgeführt. Inhaltlich fokussierte der Fachtag auf die Vorstellung der im Sammelband veröffentlichten Forschungsergebnisse der Mitarbeitenden von FoPraTEEx (Forschungs-Praxis-Transfer).

Einleitend betonte Dr. Axel Kreienbrink, Gruppenleiter des Forschungszentrums, die Bedeutung der Verzahnung von Wissenschaft und Praxis im Phänomenbereich islamistischer Extremismus. Daran anknüpfend folgte die Keynote Speech von Marcel Komarek, stellvertretender Referatsleiter der BAMF-Beratungsstelle „Radikalisierung“, zum Thema „Wissenschaft braucht Praxis – Praxis braucht Wissenschaft“. Wie diese Verzahnung erfolgreich umgesetzt werden kann, veranschaulichten anschließend die vielfältigen Präsentationen der Mitarbeitenden von FoPraTEEx zu ihren Arbeitsschwerpunkten und Forschungsergebnissen. So fanden unter anderem Fachforen zu den Themen „Gewaltverzichten der Islamismus in Deutschland: Herausforderungen und Gegenstrategien“, „Konzeptionsentwicklung mithilfe eines logischen Modells am Beispiel der systemischen Beratung von Salam“ und „Systemische Beratung als Distanzierungsansatz: Herausforderungen und Praxisfälle“ statt.

Vertreterinnen und Vertreter von Wissenschaft und Praxis beschäftigten sich im Rahmen von Lightning Talks mit der Frage, wie die Arbeit von FoPraTEEx in Hinblick auf die Verzahnung von Wissenschaft und Praxis bewertet werden kann. Dabei wurde besonders die Praxisorientierung der Arbeit und die Multiplikatorenfunktion der wissenschaftlichen Mitarbeitenden in den Beratungsstellen hervorgehoben, durch die fortlaufend neue Erkenntnisse in die Beratungspraxis einfließen können. Abschließend ermöglichte Teresa Rupp, wissenschaftliche Mitarbeiterin des BAMF-Forschungszentrums, einen Einblick in die gesammelten Erfahrungen aus zwei Jahren wissenschaftlicher Begleitung. Sie wies darauf hin, dass der Aufbau von (Forschenden-)Netzwerken wie FoPraTEEx Zeit und regelmäßigen Austausch benötige. Um die Zusammenarbeit und den Wissenstransfer innerhalb des Verbundes zu fördern, habe es sich daher bewährt, monatliche Austausch- und Arbeitstreffen zu organisieren. Sie betonte, Forschung und Praxis dürften nicht nebeneinander wirken, sondern sollten sich gegenseitig bedingen und kontinuierlich weiterentwickeln. Durch die enge Anbindung von Forschenden an Beratungsstellen sei dieser Dialog im Rahmen des Projekts FoPraTEEx gelungen.

Highlights der Veranstaltung können in einem kurzen Video in der Mediathek der BAG RelEx angesehen [🔗](#) oder die Inhalte der Fachbeiträge im dazugehörigen Sammelband „SCHNITT:STELLEN“ [🔗](#) nachgelesen werden.



Impression aus dem Studio der BAG RelEx während der Online-Fachtagung „SCHNITT:STELLEN“.
Quelle: BAG RelEx

Workshop „Rückkehrforschung“ des BAMF-Forschungszentrums

Am 8. September 2021 richtete das BAMF-FZ einen virtuellen Workshop zum Themenfeld Rückkehrforschung aus. Etwa 20 Personen aus dem deutschsprachigen Raum nahmen an der Tagung teil, darunter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der akademischen und angewandten Forschung sowie Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Institutionen und Organisationen. Das Forschungszentrum hat seit mehreren Jahren einen besonderen Schwerpunkt in der Rückkehrforschung. Dabei stehen Analysen von Rückkehrmotiven, Bedingungen und Umfang der Rückwanderung aus Deutschland sowie die Reintegration in Rückkehrregionen im Fokus. Die Veranstaltung moderierten Tatjana Baraulina (Referatsleiterin Forschungsfeld I), Dr. Lisa Johnson (Forschungsfeld I) und Dr. Christian Kothe (Forschungsfeld I).

Im Fokus des Workshops stand der Austausch zu aktuellen Erkenntnissen und Erkenntnisinteressen sowie methodologischen, ethischen, methodischen und institutionellen Herausforderungen der Rückkehrforschung. Weiterhin wurde die Anwendungsorientierung in der Rückkehrforschung reflektiert und die Bedeutung der Vernetzung akademischer und angewandter Forschung herausgestellt. In einer konstruktiven Diskussion identifizierten die Teilnehmenden Impulse für die Weiterentwicklung der Rückkehrforschung (siehe Bild rechts). Der Workshop Rückkehrforschung leistete somit über den Austausch und die Vermittlung aktueller Erkenntnisse hinaus einen Beitrag zur Vernetzung von Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis in dem komplexen Forschungsfeld. Das Format wird voraussichtlich 2022/2023 fortgesetzt.

Plakat mit Diskussions- ergebnissen des Workshops „Rückkehrforschung“



4.2 Das Forschungszentrum unterwegs – Auswahl besuchter Veranstaltungen (auch online)

Mit Vortrag (auf Einladung)

Bitterwolf, Maria/Tissot, Florian: „Evaluation of the NesT Program“, Vortrag auf dem Workshop „Strengthening Europe’s Approach to Community Sponsorship: Strategies and Tools for Growth“, Global Refugee Sponsorship Initiative (GRSI), online, 27.04.2021.

Bitterwolf, Maria/Tissot, Florian: „Evaluierung des NesT-Pilotprogramms“, Vortrag auf der Fachtagung „Resettlement – ein Instrument des Flüchtlingsschutzes und der Solidarität“, UNHCR und Caritas, online, 05./06.05.2021.

Graf, Johannes: „Hintergründe und Tendenzen der EU-Zuwanderung aus Südosteuropa“, Vortrag auf der Tagung „Zuwanderung aus Südosteuropa“ der Evangelischen Akademie Loccum, online, 14.05.2021.

Graf, Johannes: „Statistische Entwicklung der Fachkräfteeinwanderung in 2020“, Vortrag auf dem Bundesnetzwerktreffen der Welcome Center, online, 16.06.2021.

Graf, Johannes: „Binnenmigration in der Europäischen Union vor und während der COVID-19-Pandemie: Ursachen – Formen – Herausforderungen“, Vortrag auf der Tagung „Soziale Ungleichheit als Migrationsfaktor“ der Akademie für Politische Bildung Tutzing, 27.10.2021.



Kay, Ramona: „Das Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge“, Vortrag im Rahmen der Ringveranstaltung „Praxisfelder in der Sozialforschung“ des Instituts für Sozialwissenschaften der Universität Osnabrück, online, 07.07.2021.

Kreienbrink, Axel: „Migration and Refugees in the Context of Climate Change“, Vortrag im Rahmen des Seminars „Diplomacy for Sustainability: Let’s Talk Climate!“, Akademie Auswärtiger Dienst/Auswärtiges Amt, online: 30.06.2021.

Maddox, Amrei: „The IAB-BAMF-SOEP Survey of Refugees. Survey Design and Selected Results“, Vortrag auf der Summer School im Masterprogramm „International Social Work with Refugees and Migrants“ der FHWS, online, 06.05.2021.

Stichs, Anja: „Design der Studie MLD 2020 und Analysemöglichkeiten zum Thema Diskriminierung“, Vortrag bei einem Vernetzungstreffen des Unabhängigen Expert*innenkreis Muslimfeindlichkeit, online, 01.10.2021.

Stichs, Anja: „Design der Studie MLD 2020 und Analysemöglichkeiten zum Gesellschaftlichen Zusammenhalt“, Vortrag bei einem Austauschtreffen mit dem DeZIM-Institut, online, 10.11.2021.

Stichs, Anja: „Vorschulische Kinderbetreuung aus Sicht muslimischer Familien“, Vortrag im Rahmen eines Workshops auf dem Studientag der Hochschule Esslingen, online, 25.11.2021.

Worbs, Susanne: „Der ‚Migrationshintergrund‘ und die Fachkommission Integrationsfähigkeit“, Vortrag und Diskussion bei der Arbeitsgruppe „Migrationshintergrund“ der Stadt München, online, 23.03.2021.

Worbs, Susanne: „Der ‚Migrationshintergrund‘ und die Empfehlung der Fachkommission Integrationsfähigkeit“, Vortrag und Diskussion bei der Länder-Arbeitsgruppe „Migrationshintergrund“ im Rahmen der Integrationsministerkonferenz, online, 27.09.2021.

Mit Vortrag (öffentliche Ausschreibung/Call for Papers)

Baraulina, Tatjana/Bitterwolf, Maria/Tissot, Florian: „The Dynamics of Vulnerability and Resilience: The Case of Resettled Refugees in Germany“, Vortrag bei der 18. IMISCOE Annual Conference, Pannel: Complementary pathways for refugee protection in the EU: Current state of affairs and the way forward, online, 08.07.2021.

Baraulina, Tatjana/Bitterwolf, Maria/Tissot, Florian: „The Dynamics of Vulnerability and Resilience: The Case of Resettled Refugees in Germany“, Vortrag bei der 15. European Sociological Association Conference (ESA), Pannel RN35 Migrant Vulnerability and Victimization, online, 02.09.2021.

Kay, Ramona/Tissot, Anna: „Digitale Medien und Unterrichtsformate in Integrationskursen. Erfahrungen und Einschätzungen von Lehrkräften aus der Praxis“, Vortrag beim 28. Wissenschaftlichen Kongress der Deutschen Vereinigung für Politikwissenschaften „Politik in Zeiten von Unsicherheit und Autokratisierung“, online, 14.–16.09.2021.

Miguel Müller, Nelia: „Weiterbildung und Qualitätssicherung – Lehrgang für Beratende“, Vortrag beim 26. Deutschen Präventionstag, online, 11.05.2021.

Miguel Müller, Nelia/Wielopolski-Kasaku, Alexandra: „Drei Jahre NPP-finanzierte Forschung im BAMF“, Vortrag bei der Motra Jahreskonferenz, online, 02.09.2021.

Pfündel, Katrin/Stichs, Anja: „Die Ziehung einer Zufallsstichprobe von Muslim*innen mit Migrationshintergrund verschiedener muslimisch geprägter Herkunftsländer – Möglichkeiten und Herausforderungen bei Anwendung eines onomastischen Verfahrens“, Vortrag auf der Jahrestagung des Arbeitskreises quantitative Religionsforschung, online, 05.02.2021.

Siegert, Manuel/Roth, Tobias: „The Influence of Family Networks on the Social Integration of Refugees“, Vortrag auf „The 2021 IAB-ECSR conference, Refugee Migration and Integration Revisited: Lessons from the Recent Past“, online, 27./28.05.2021.

Siegert, Manuel/Roth, Tobias: „Der Einfluss familiärer Netzwerke auf die soziale Integration Geflüchteter“, Vortrag auf den StatistikTagen Bamberg|Fürth 2021 „Familie im Blick der Statistik – Entstehung, Struktur und Alltag“, online, 14.–16.07.2021.

Teilnahme an Podiumsdiskussionen

Baraulina, Tatjana/Bitterwolf, Maria/Tissot, Florian: „Evaluation of the NesT Program“, Transnational Roundtable on Community Sponsorship Evaluations, SHARE Network, online, 31.03.2021.

Maddox, Amrei: Podiumsdiskussion im Rahmen des Early Career Events „Alternative Research Career Paths“, MZES Mittelbau AB-A, online, 03.12.2021.

Teilnahme an (Online)-Fachgremien und -Expertenworkshops

Bitterwolf, Maria: „Working Group on Resettlement and Complementary Pathways (WGR) Event – Session 3“, UNHCR/Schweizer Staatssekretariat für Migration (SEM)/Schweizer Flüchtlingshilfe (SFH), online, 01.03.2021.

Bitterwolf, Maria: „Resettlement Working Group: Monitoring & Evaluation“, EASO, online, 06.07.2021.

Emser, Corinna/Kreienbrink, Axel/Miguel Müller, Nelia/Rupp, Teresa/Wielopolski-Kasaku, Alexandra: Fachtag in Kooperation mit FoPraTEx (BAMF) „SCHNITT:STELLEN – Erkenntnisse aus Forschung und Beratungspraxis im Phänomenbereich Islamismus“, BAG RelEx, online, 13.04.2021.

Heß, Barbara: Präsentation „The Skilled Immigration Act: Development of skilled migration and effects of the fast-track procedure for skilled workers“ beim ICMPD-BAMF-Treffen, online, 03.05.2021.

Kay, Ramona: Fachtagung „Lost in Corona? Welche Konsequenzen ergeben sich aus der Pandemie für die Deutschsprachförderung“, Friedrich-Ebert-Stiftung, online, 24.06.2021.

Kreienbrink, Axel/Baraulina, Tatjana/Johnson, Lisa/Kothe, Christian/Peitz, Laura/Stache, Randy: Expertenworkshop „Rückkehrforschung“, Forschungszentrum des BAMF, online, 08.09.2021.

Tissot, Florian: „Detecting and Protecting Vulnerable Migrants“, European Migration Network (EMN) Luxembourg, online, 30.09.2021.

Tissot, Florian: „NesT Veranstaltungsreihe: NesT X Business, University, Kommunale Engagement, Migrantenorganisation, Podiumdiskussion“, Zivilgesellschaftskontaktstelle (ZKS), Kanadische Botschaft, GRIS, UNHCR, online, 23.–25.11.2021.

Tissot, Florian: „Second Thematic Workshop on Monitoring and Evaluation in Resettlement, Humanitarian Admission and Complementary Pathways“, EASO, online, 30.11.2021.

Tissot, Florian: „Arbeitsgruppe der NesT Projektgruppe: Unterstützung der Mentoring-Gruppen und Administrative Hürden für Mentoring-Gruppen“, Zivilgesellschaftskontaktstelle (ZKS), online, 30.11.–02.12.2021.

Worbs, Susanne: Digitale Fachveranstaltung anlässlich der Vorstellung des Ersten Berichtes zum bundesweiten Integrationsmonitoring (DeZIM/Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration), online, 24.03.2021.

Worbs, Susanne/Weber, Johannes: Digitale Fachveranstaltung zur Abschlusspräsentation des Verbundforschungsprojektes „Zukunft für Geflüchtete in ländlichen Räumen Deutschlands“ (Thünen-Institut u. a.), online, 20.05.2021.

4.3 Mitgliedschaften in Beiräten und Jurys

Baraulina, Tatjana: Jury des Wettbewerbs „Kommune bewegt Welt. Der Preis für herausragende kommunale Beispiele zu Migration und Entwicklung“ (online: <https://www.engagement-global.de/wettbewerb-kommune-bewegt-welt.html>), durchgeführt von Engagement Global gGmbH

Croisier, Johannes: Ständiger Ausschuss Forschungsdateninfrastruktur (FDI Ausschuss) des Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD)

Kreienbrink, Axel: Expertenkreis „Politischer Islamismus“ des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat

Kreienbrink, Axel: Beirat zu der Studie „Zuwanderung aus Südosteuropa – Teilhabe und Zusammenhalt auf kommunaler Ebene ermöglichen (ZuSudo)“

Kreienbrink, Axel: Beirat des BMBF-geförderten Verbundprojekts „Flucht- und Flüchtlingsforschung: Vernetzung und Transfer (FFVT)“

Kreienbrink, Axel: Advisory Board des Horizon-2020-Projekts HumMingBird – „Enhanced migration measures from a multidimensional perspective“

Kreienbrink, Axel: Wissenschaftlicher Beirat der BMBF-Förderlinie „Migration und gesellschaftlicher Wandel“

Kreienbrink, Axel: Stakeholder Advisory Board des Horizon-2020-Projekts „Advancing Alternative Migration Governance“ (ADMIGOV)

Kreienbrink, Axel: Beirat der Zeitschrift für Flüchtlingsforschung

Kreienbrink, Axel: Data Advisory Board des Global Migration Data Analysis Centre (IOM), Berlin

Worbs, Susanne/Rother, Nina: Mitgliedschaft in der Fachkommission der Bundesregierung zu den Rahmenbedingungen der Integrationsfähigkeit (bis Januar 2021)

5 Veröffentlichungen

5.1 Schriftenreihen des BAMF-FZ

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2021): Deradikalisierungs- und Distanzierungsarbeit. Begleitbuch zum Qualifizierungslehrgang (Umfeld-)Beratung im Phänomenbereich islamistisch begründeter Extremismus. Beitragsreihe, Band 9, Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg.

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2021): Migrations- und Integrationsforschung – Jahresbericht 2020 des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl, Nürnberg.

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2021): Evaluation der AnKER-Einrichtungen und der funktionsgleichen Einrichtungen, Forschungsbericht 37, Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg.

de Paiva Lareiro, Cristina (2021): Geflüchtete Frauen in Deutschland – Freizeitverhalten und soziale Kontakte. Ausgabe 02/2021 der Kurzanalysen des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg.

Emser, Corinna/Kreienbrink, Axel/Miguel Müller, Nelia/Rupp, Teresa/Wielopolski-Kasaku, Alexandra (Hg.) (2021): SCHNITT:STELLEN – Erkenntnisse aus Forschung und Beratungspraxis im Phänomenbereich islamistischer Extremismus. Beitragsreihe, Band 8, Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg.

Graf, Johannes (2021): Monitoring zur Bildungs- und Erwerbsmigration: Erteilung von Aufenthaltstiteln an Drittstaatsangehörige. Jahresbericht 2020. Berichtsreihen zu Migration und Integration, Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg.

Graf, Johannes (2021): Freizügigkeitsmonitoring: Migration von EU-Staatsangehörigen nach Deutschland. Jahresbericht 2020. Berichtsreihen zu Migration und Integration, Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg.

Heß, Barbara (2021): Potenziale von Asylantragstellenden: Analyse der „SoKo“- Sozialstrukturdaten. Halbjahresbericht 2021. Berichtsreihen zu Migration und Integration, Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg.



Heß, Barbara (2021): Potenziale von Asylantragstellenden: Analyse der „SoKo“- Sozialstrukturdaten. Jahresbericht 2020. Berichtserien zu Migration und Integration, Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg.

Homrighausen, Pia/Saif, Salwan (2021): Kursverläufe im Allgemeinen Integrationskurs. Ausgabe 07/2021 der Kurzanalysen des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg.

Kay, Ramona/Eckhard, Jan/Tissot, Anna (2021): Digitales Lehren und Lernen im Integrationskurs. Herausforderungen und Potenziale aus der Sicht der Lehrkräfte. Working Paper 91, Berichtserien zu Migration und Integration, Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg.

Maddox, Amrei (2021): Lebenssituationen älterer Geflüchteter in Deutschland. Ausgabe 05/2021 der Kurzanalysen des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg.

Niehues, Wenke (2021): Zu Lebenssituationen von jungen Erwachsenen mit Fluchterfahrung. Ausgabe 01/2021 der Kurzanalysen des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg.

Niehues, Wenke/Rother, Nina/Siegert, Manuel (2021): Vierte Welle der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten. Spracherwerb und soziale Kontakte schreiten bei Geflüchteten voran. Ausgabe 04/2021 der Kurzanalysen des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg.

Pfündel, Katrin/Stichs, Anja/Tanis, Kerstin (2021): Muslimisches Leben in Deutschland 2020 – Studie im Auftrag der Deutschen Islam Konferenz, Forschungsbericht 38, Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg.

Sauer, Lenore/Stichs, Anja/Kassam, Kamal/Kraus, Elisabeth K./Sander, Nikola/Schührer, Susanne/Siegert, Manuel (2021): Migration. Familie. Soziale Beziehungen. Transnationale Familienkonstellationen und soziale Einbindung von Menschen aus Eritrea und Syrien in Deutschland, Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung Wiesbaden, Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg.

Schührer, Susanne (2021): Neue Erkenntnisse zu Hilfebedarfen und zur Nutzung von Beratungsangeboten. Ausgabe 06/2021 der Kurzanalysen des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg.

Tissot, Anna (2021): Hürden beim Zugang zum Integrationskurs. Alltagserfahrungen geflüchteter Frauen mit Kleinkindern. Ausgabe 03/2021 der Kurzanalysen des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg.

Im Rahmen des Europäischen Migrationsnetzwerkes

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2021): Migration, Integration, Asyl in Deutschland 2019. Politische und rechtliche Entwicklungen. Jährlicher Bericht der deutschen nationalen Kontaktstelle für das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN) – „Politikbericht“, Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg.

Grote, Janne (2021): Zuverlässig, aktuell, interoperabel: Datenmanagement im Asylverfahren in Deutschland. Studie der deutschen nationalen Kontaktstelle für das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN). Working Paper 91, Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg.

5.2 Externe Publikationen

Beiträge in Sammelbänden

Babka von Gostomski, Christian (2021): Facetten antisemitischer Einstellungen bei ausgewählten Migrantengruppen in Deutschland, in: Schulz, Sonja/Siegers, Pascal/Westle, Bettina/Hochman, Oshrat (Hg.): (In)Toleranz in der Einwanderungsgesellschaft? Einstellungen zu Migranten in Deutschland und Europa, Wiesbaden: Springer VS, S. 199–240.

Kay, Ramona/Segadlo, Nadine (2021): Sichtweisen der bayerischen Bevölkerung auf das Unterbringungskonzept Ankerzentrum, in: Devlin, Julia/Evers, Tanja/Goebel, Simon (Hg.): Praktiken der (Im-)Mobilisierung. Lager, Sammelunterkünfte und Ankerzentren im Kontext von Asylregimen. Bielefeld: transcript Verlag, S. 391–415.

Konar, Özlem/Graf, Johannes (2021): Soziodemografie der Bevölkerung mit Migrationshintergrund und rechtliche Grundlagen des Aufenthalts ausländischer Staatsangehöriger, in: Spallek, Jacob/Zeeb Hajo (Hg.): Handbuch Migration und Gesundheit, Bern: Hogrefe Verlag, S. 57–66.

Beiträge in nationalen bzw. internationalen Zeitschriften

Siegert, Manuel (2021): Beeinflussen Gemeinschaftsunterkünfte die soziale Integration Geflüchteter? Eine empirische Analyse anhand der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten, in: Soziale Welt 72(2), S. 206–236.

**Beiträge in sonstigen Medien
(online, Zeitungen, Broschüren etc.)**

Pfündel, Katrin/Tanis, Kerstin (2021): Aktuelle Studie: Muslimisches Leben in Deutschland, in: Regensburg Haber, 34/2021. S. 10.

Pfündel, Katrin/Tanis, Kerstin (2021): Muslimisches Leben in Deutschland ist vielfältig, in: DTJ Online, Interview mit Stefan Kreitewolf, Mai 2021.

Pfündel, Katrin/Tanis, Kerstin (2021): Neue Studie: Muslimisches Leben in Deutschland, in: Mediendienst Integration, Interview mit Tomma Neveling, April 2021.

6 Verzeichnis der Abkürzungen und Abbildungen

6.1 Abkürzungsverzeichnis

AIK	Allgemeiner Integrationskurs
AnKER-Einrichtung	Einrichtung für Ankunft, Entscheidung, Rückführung
AZR	Ausländerzentralregister
BA	Bundesagentur für Arbeit
BAG RelEx	Bundesarbeitsgemeinschaft religiös begründeter Extremismus
BAMF	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
BAMF-FZ	Forschungszentrum des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge
BAMF-FDZ	Forschungsdatenzentrum des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge
BIB	Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung
BMI	Bundesministerium des Innern für Bau und Heimat
BSK	Berufssprachkurse
CISS	Center for Intelligence and Security Studies
DeZIM	Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung
DIK	Deutsche Islam Konferenz
DIW	Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung
EASO	European Asylum Support Office
EMN	Europäisches Migrationsnetzwerk
EPA-isEx	Entwicklung eines partizipativen Verfahrens und Datenmodells für den Wissenstransfer zu Entwicklungsverläufen im Phänomenbereich des islamistisch begründeten Extremismus aus Sicht der Beratungspraxis
EvIk	Evaluation der Integrationskurse
FDZ	Forschungsdatenzentrum
FEG	Fachkräfteeinwanderungsgesetz
FoPraTEx	Forschung-Praxis-Transfer im Phänomenbereich islamistischer Extremismus
InFoEx	International Forum for Expert Exchange on Countering Islamist Extremism
IOM	Internationale Organisation für Migration
IAB	Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
IMIS	Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien
InGe	Integrationsgeschäftsdatei
MLD	Muslimisches Leben in Deutschland
NesT	Neustart im Team
NPP	Nationales Präventionsprogramm gegen islamistischen Extremismus
PrADera	Praxisorientierte Analyse von Deradikalisierungsverläufen
RatSWD	Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten
REAG/GARP	Reintegration and Emigration Programme for Asylum-Seekers in Germany/ Government Assisted Repatriation Programme
RKI	Robert-Koch-Institut

SOEP	Sozio-oekonomisches Panel
SoKo	Soziale Komponente
SVR	Sachverständigenrat für Integration und Migration
TransFAR	Forced Migration and Transnational Family Arrangements – Eritrean and Syrian Refugees in Germany
UNHCR	Hoher Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen
ZKS	Zivilgesellschaftliche Kontaktstelle

6.2 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Aufbau der Abteilung Forschung	10
Abbildung 2:	Wanderungsrichtung, differenziert nach der Typologie ländlicher Räume des Thünen-Instituts	27
Abbildung 3:	Befragungsdesign und angestrebte Fallzahlen der quantitativen Befragung von (ehemaligen) Integrationskursteilnehmenden	31
Abbildung 4:	Verbleib der Teilnehmenden im AIK ab Kursabschnitt 1 bis Kursabschnitt 6 (in Prozent)	34
Abbildung 5:	Muslimische Religionsangehörige mit Migrationshintergrund aus muslimisch geprägten Herkunftsländern nach Herkunftsregion in den Jahren 2008, 2015 und 2020 in Prozent (mittlerer Wert)	36
Abbildung 6:	Kennzahlen zur religiösen Alltagspraxis muslimischer Religionsangehöriger in Deutschland	37
Abbildung 7:	Entwicklung der selbst eingeschätzten Deutschkenntnisse von 2016 bis 2019 (in Prozent)	40
Abbildung 8:	Häufigkeit der verbrachten Zeit mit Deutschen 2018 (in Prozent)	40
Abbildung 9:	Verteilung ausgewählter Eigenschaften der genannten Kontaktpersonen (nach Herkunftsland und Geschlecht der Befragten, in Prozent)	43
Abbildung 10:	Migration nach Herkunfts- und Zielgebieten im Jahr 2020	45
Abbildung 11:	Die wichtigsten Migrationsgruppen im Jahr 2020	46
Abbildung 12:	Drittstaatsangehörige, die sich am 31. Dezember 2020 mit einem Aufenthaltstitel im Rahmen der Erwerbsmigration in Deutschland aufhielten, nach den häufigsten Staatsangehörigkeiten	48
Abbildung 13:	Entwicklung der Nettozuwanderung von Angehörigen der EU-2-Staaten seit 2011	49
Abbildung 14:	Höchste besuchte Bildungseinrichtung der volljährigen Asylantragstellenden aus allen und den zehn Hauptherkunftsländern im ersten Halbjahr 2021 (in Prozent)	50
Abbildung 15:	Altersverteilung und Geschlecht der 18- bis 65-jährigen Asylersantragstellenden im ersten Halbjahr 2021 (Asylgeschäftsstatistik und „SoKo“-Daten)	51

IMPRESSUM

Herausgeber:

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
90461 Nürnberg

Stand:

07/2022

Druck:

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

Gestaltung:

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

Bildnachweis:

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge und siehe Quellenangaben

ISSN:

2750-1469 (Online)

2747-4127 (Print)

Downloadmöglichkeit:

Publikationsstelle Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

<https://www.bamf.de/DE/Themen/Forschung/Veroeffentlichungen/veroeffentlichungen-node.html>

Sie können diese Publikation auch als barrierefreies Dokument herunterladen.

Diese Publikation wird vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge im Rahmen seiner Öffentlichkeitsarbeit herausgegeben. Die Publikation wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie für Wahlen zum Europäischen Parlament.

Besuchen Sie uns auf:



www.facebook.com/bamf.socialmedia

@BAMF_Dialog

@bamf_bund

